

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Seiten 1-100 und in Klammern erhältlich

Alarm für Betriebsbeziehungen!
Das von Papen verhinderte Wirtschaftsprogramm - be-
endet diese große Leidenszeit und überbrückt das
starke Antifaschistische Aktion
in der Front! Beziehungen zu Feuerwehr . Das Bild der Woche

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen
Verbreitungsgesellschaft Ostdeutschland . Zeitungen: Der rote Stern . Rund um den Ersten Weltkrieg . Das Feuerwehrblatt . Das Bild der Woche

Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) ist eine politische Partei in Deutschland, die sich auf die sozialistische Revolution konzentriert. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ist eine der größten linken Parteien im Land.

aus Ausgabe Dresden, 1. Oktober 1932, Seite 17-18
der KPD ist eine politische Partei in Deutschland, die sich auf die sozialistische Revolution konzentriert. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ist eine der größten linken Parteien im Land.

Zeitung der Verbreitungsgesellschaft Ostdeutschland (VBO) ist eine politische Partei in Deutschland, die sich auf die sozialistische Revolution konzentriert. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ist eine der größten linken Parteien im Land.

8. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 31. August 1932

Nummer 197

Von der Tribüne des Reichstages

Clara Zetlins Kampf

Reichstagseröffnung im Zeichen der kommunistischen Kampfansage an die faschistischen Machthaber
Clara Zetlins Rede ein flammendes Manifest für den Sozialismus!

Einheitsfront – das Gebot der Stunde!

Die Eröffnung dieses Reichstages stand unter dem überwältigenden Eindruck der Persönlichkeit und der großen Rede der Genossin Clara Zetlin. Was Clara Zetlin, die greise Kämpferin, die ein Leben für die Sache der Arbeiterklasse in der ersten Front gestanden hat, von der Tribüne des Reichstages sagte, war eine leidenschaftliche Kampfansage an den Faschismus und die faschistische Papenregierung und zugleich ein flammender Aufruf zur antifaschistischen Einheitsfront an die werktäglichen Massen ganz Deutschlands.

Als Clara Zetlin den Saal betrat, begrüßte die kommunistische Fraktion sie mit dem Ruf: „Wir begrüßen die antifaschistische rote Einheitsfront und unsere Genossin Clara Zetlin mit einem dreifachen Rot Front!“ Mächtig brauste der Ruf durch den ganzen Saal. Die Abgeordneten der anderen Fraktionen sahen betreten da.

Stille Spannung und atemlose Stille herrschte in dem ganzen Saal, als Clara Zetlin, geleitet von zwei Genossinnen, zum Podium hinauf stieg: Die Gruppe gegen welche die ganze „nationale“ Weite wohndrang eine schamlose Gerichts- und die sie mit täglichem Sturzdrohungen bombardiert hatte, damit nicht die in allen Ländern der Welt bekannte Vorkämpferin des Kommunismus und der proletarischen Revolution den Reichstag eröffnet. Über seine Drohung konnte Clara Zetlin einschüchtern.

Zur gleichen Stunde, wo Clara Zetlin das Wort ergriff, wollte sie im Namen der deutschen Arbeiterklasse zum Kampf gegen die faschistische Regierung auftreten.

Clara Zetlin übernahm das Präsidentenamt und ernannte die Schriftsteller. Jedes ihrer Worte war bis in die äußerste Ecke des Saales deutlich zu vernehmen. Dann ergriff sie das Wort zu ihrer großen Rede.

Mit klarer Stimme, die sich immer wieder zu leidenschaftlichem Pathos heizte, brachte sie zum Ausdruck, was alle die Millionen der Ausgebauten und Unterdrückten in Deutschland fühlen und denken. Sie schleuderte die Anklage gegen das mörderische System des Kapitalismus, das alle Völker der Welt in diese ungebührliche Knie hineingeworfen hat und keinen Ausweg weiß aus dieser Krise. Die bürgerlichen Abgeordneten hörten viele Anklage läuwigen an. Keiner wagte ein Wort der Unterscheidung. Clara Zetlin schleuderte den nationalsozialistischen Landschichten des Kapitals die Anklage ihrer Verbrechen des Arbeitermordes entgegen. Sie lachen wie versteinert da, ohne einen Laut der Entgegnung. Clara Zetlin brandmarkte die verräterische Politik der Sozialdemokratie und tief das

deutsche Arbeitervolk auf zum Kampf gegen die kapitalistische Klasse und ihre Tüzen.

Mit leidenschaftlichem Nachdruck wandte sich Clara Zetlin gegen die Regierung Papen und ihre Politik der faschistischen Diktatur und forderte die Anlagebedingung, sowohl gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg wie gegen den Reichskanzler von Papen und die Minister seines Kabinetts.

Clara Zetlin gehiebt die Außenpolitik der Papenregierung, die in Laurian zu schändlicher Kapitulation geführt hat.

Die Sowjetunion, das Land, das seine Freiheit kennt, ist das Vorbild für den arbeitenden Volk aller Länder.

Als Clara Zetlin ihre Rede endete, in dem sie der Hoffnung Ausdruck gab, daß sie es erleben werde, als Alterspräsidentin des ersten Reichstags Sowjetdeutschland zu erobern, stand die ganze Versammlung unter dem Bann ihrer großen Persönlichkeit.

Roddete Clara Zetlin ihre Rede beendet hatte, beantragte der kommunistische Abgeordnete Käbel, daß der Reichstag beschließen wolle, die sofortige Haftentlassung des am Sonnabend in Stuttgart verhafteten Reichstagsabgeordneten Schäffer. Auch die nationalsozialistische Fraktion hatte einen ähnlichen Antrag vorzubringen. Der Reichstag nahm einstimmig diese Anträge an.

Die schwarz-braune Koalition

Sobann fand die Abstimmung über die Wahl des Reichstagspräsidenten statt. Die Nationalsozialisten präsentierten als Kandidaten den Abgeordneten Göring, die Sozialdemokraten den früheren Reichstagspräsidenten Löbe, die Kommunisten den Abgeordneten Torgler. Der Genosse Käbel begründete die Kandidatur, indem er gleichzeitig erklärte, gemäß dem Besluß des ZK der Kommunistischen Partei, daß sich bei



Textilarbeiter!

Die Bürokratie des DFB hat in aller Stille schon wieder Schäfer hinter verschlossenen Türen getrieben. Wie prangen diesen Schäfer im Zusammenhang der heutigen Zeitung an und berichten hierher über die

Kampfumming in der „Spinne“, Cobmannsdorf

Bewendet zur Mobilisation der Textilarbeiter mehrere Sonderseiten:

In der Textilhalle „Gardine“ Döbelig DFB-Kader am Telefon.

einem eventuell notwendig werdenden zweiten Wahlgang die kommunistische Fraktion den Kandidaten der Sozialdemokratie wählen werde. Er fügte hinzu, daß die kommunistische Fraktion es für ihre Aufgabe halte, hier von dieser Stelle aus vor aller Öffentlichkeit die Politik des Zentrums zu bestimmen, das allein die Verantwortung trägt, wenn ein Nationalsozialist zum Präsidenten des Reichstages gewählt wird.

Gewählt wurde zum Präsidenten des Reichstages der nationalsozialistische Abgeordnete Göring. Die Nationalsozialisten begrüßten ihn mit lautem „Heil-Hitler“-Geflöh.

Als 1. Vizepräsident wurde gewählt Eßer (Zentrum); als 2. Vizepräsident wurde gewählt Gräf (Thüringen (DK)). Als 3. Vizepräsident wurde gewählt Rauh (WDP).

Schon bei der Wahl des Vizepräsidenten kam die Koalition zwischen Nazis und Zentrum deutlich zum Ausdruck, indem das Zentrum bei der Stichwahl über den 1. Vizepräsidenten demonstrativ gegen den Sozialdemokraten Löbe stimmte, um zu verhindern, daß ein Sozialdemokrat in das Präsidentenamt aufgenommen würde. Noch später kam diese Koalition zwischen Nazis und Zentrum zum Ausdruck, als es sich um die Festlegung der Tagesordnung für die nächste Sitzung handelte.

Der Reichstag auf unbestimmte Zeit vertagt

Der kommunistische Abgeordnete Torgler beantragte, daß die nächste Sitzung auf Mittwoch – also heute – 18 Uhr festgesetzt würde, und zwar mit der Tagesordnung: Wahltrausensprüche gegen das Kabinett Papen und seine einzelnen Minister. Weiter der Antrag auf Aufhebung der Notverordnung über die Sondergerichte.

Der ganze Block vom Zentrum bis zu den Nationalsozialisten stimmte gegen diesen Antrag der Kommunisten. Sie muhten sich darauf die Kurzrede „Papen Soldaten“ gefallen lassen. Dann stimmte dieselbe Mehrheit dem vorher offenbar abgesetzten Vorschlag des Präsidenten Göring zu, daß es diesem überlassen sei, den Termin der nächsten Sitzung festzulegen. Damit ist der Reichstag auf unbestimmte Zeit vertagt.

Rede der Genossin Zetlin gegen Papen-Regierung und faschistische Diktatur

Genossin Zetlin erklärte als Alterspräsidentin in ihrer Eröffnungsrede:

Der Reichstag tritt in einer Situation zusammen, in der die Krise des zusammenbrechenden Kapitalismus die dreihundert wertvollen Millionen Deutschlands mit einem Vogel fürchterlich überflutet.

In den Millionen Arbeitslosen, die mit den Bettelzügen, den sozialen Unterstützungen oder ohne Bezugserhalt, werden im Herbst und im Winter neue Millionen hinzugekommen. Der Kämpfer der Sparer ist auch das Schicksal aller anderen sozialen Bedürftigen. Die, nach Beihilfengesetzen können bei ihrem niedrigen Gehalt der durch die Rationalisierung und Abschaffung ausgesprochene Modell- und Personenfest nicht ertragen, gefährliche soziale Kulturelle Verküsse beobachten. Der weitere Abbau des Tarifrechts und des Sozialversicherungswesens wird die Entbehrungsschäden noch tiefer jenseit.

Wohende Söhne von Handwerfern, Kleingewerbetreibenden, von Klein- und Mittelbauern, verlieren allgemein

in Elendsstiefen. Der Rückgang der Wirtschaft, das Zusammenbrechen der Aufwendungen für Kulturgüter bedingt die wirtschaftlichen Grundlagen der Errichtung der politischen Schaffens und verengt fortwährend das Heiligungsfeld für ihre Kenntnisse und Kräfte.

Der im Osten entstehende Weltmarkt, der von Westen her fräftig geschafft wird und dessen Zusammenarbeit auch die Sowjetunion und ihren sozialistischen Verbündeten fördert, wird auch Deutschland mit Schaden und Gewinn überfluten. Da das Werk und die Errichtungswelt des letzten Weltkrieges in den Schatten fallen.

Die politische Macht hat zur Stunde in Deutschland ein Präsidenten-Kabinett um sich gesellt, das unter Führung des Reichstagspräsidenten Göring gebildet wurde, das bei Vollstrecker des Willens des verdeckten Monopoliokratie und des Großgrundbesitzes und seinen treibenden Kräften die Reichswehrgeneralität ist.

Trug der Allmacht, über die diese Regierung verfügt, bis

gegenüber der inneren- und außenpolitischen Aufgaben unge-

Hindenburg gibt v. Papen alle Vollmachten

Zustimmung zum Wirtschaftsprogramm und den inneren politischen Plänen.

Über die Vereinbarung zwischen dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Reichskanzler von Papen, dem Innenminister von Papen und dem Reichsminister von Schleicher wird amtlich mitgeteilt, daß der Reichspräsident seine Zustimmung zu dem von der Reichsregierung geplanten, vom Reichskanzler in seinem Amt in Münster bekanntgegebenen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen gegeben hat. Wörtlich heißt es in der amtlichen Bekanntmachung:

„Die eingehende Besprechung der innerenpolitischen Lage ergab völlige Übereinstimmung zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.“

Zu der amtlichen Bekanntmachung berichtet die der Regierung nahestehende Presse, daß der Reichspräsident entsprechend dem Entschluß des Reichskanzlers

das Auflösungsdecreta für den Reichstag ausgefertigt hat. Es bleibt nun dem Reichskanzler überlassen, wann und in welcher Form er von der Auflösungsvollmacht Gebrauch machen wird. Am Mittwoch findet eine Sitzung des Reichstags statt, in der entscheidende Beschlüsse gelegt werden sollen.

bedarf. Ihre Innenpolitik charakterisiert sich genau wie die ihrer Vorgängerin durch die Notverordnungen.

Notverordnungen im urigenen Sinne des Wortes. Sie verordnen Not und legern die jetzt vorhandene Not. Gleichzeitig vertreten sie die Macht der Stassen, gegen die Not zu kämpfen.

Sozialhilfsbedürftige und Hilfsberechtigte erblidet die Regierung nur in verschuldeten Großstädten, frustrierten Industrieherren, Bankenkapitalisten, oder aus gemischten Spekulationen.

Das Gewerbe, Zoll- und Handelspolitik nimmt breite Schichten des Volkes, um kleine Gruppen von Unternehmern zu beladen, und verschärft die Krise durch weitere Einschränkung des Konsums, des Imports, und Exports.

Ebenso schlägt ihre Außenpolitik den Interessen des bürgerlichen Volkes ins Geleit. Sie wird geleistet von imperialistischen Mächten, bringt Deutschland im sogenannten "deutschen Schanden" zwischen plumper Ausbeutung und Sabotage in immer tieferen Abhängigkeit und Sabotage in immer tieferen Abhängigkeiten und durch die eigene Begeisterung der nationalsozialistischen Kriegsgruppen. Ergebnisse verleiht sie über die politische und moralische Schuld hinwegzutäuschen durch Aussegnungen mit ihren Kundenkapitälen.

Schwerwiegend belastet ist das Schuldens des Reichskabinetts durch die Macht der letzten Wochen, die sie es die volle Verantwortung trägt, durch die Aufhebung des Uniformverbots für die nationalsozialistischen Sturmabteilungen und durch die eigene Begeisterung der nationalsozialistischen Kriegsgruppen. Ergebnisse verleiht sie über die politische und moralische Schuld hinwegzutäuschen durch Aussegnungen mit ihren Kundenkapitälen.

Die Obmannschaft des Reichstagess und die Allmächtige Reichsregierung ist bei Anfang des Herolls des bürgerlichen Überlebenskampfes, der ausgesandt den Aufstand und nach dem Kapitalistischen Produktionswelle begleitet. Dieser Heroll wird sich auch voll aus in der reformistischen Sozialdemokratie, die sich in Theorie und Praxis auf den modernen Böden der bürgerlichen Gesellschaft stellt. Die Politik der Sozialdemokratie ist nichts anderes als die unverhältnisvolle Fortsetzung der Politik vor dem Sozialdemokraten tolerierte Brüderregierung, wie dieser theoretisch die Koalitions-politik der Sozialdemokratie als Schlichtmacherin voransetzte. Die Politik des "kleineren Heils" startete das Wohlbewußtsein der traditionären Gewalten, und sollte und soll noch das nächste Heil erzeugen, die Waffen des Volkes zu gewähren.

Diese sollen darauf verständen, ihre volle Macht im außer-parlamentarischen Ringen einzuführen. Damit wird auch die Bedeutung des Parlaments für den Klassenkampf des Proletariats gemindert. Sowohl heute das Kärtchen innerhalb bestimmter Grenzen für den Kampf der Werktätigen ausgenutzt werden kann, so nur dann, wenn es keine Stütze hat an frontalen Linien der Macht außerhalb seiner Mauern.

Die der Reichstagstellung nehmen kann in Einzelangaben der Stunde, muß er seine zentrale Wirkung erkennen und erfüllen können; Sturz der Reichsregierung, die den Reichstag zu bestreiten verucht.

Die Auflösung der Reichsregierung vor dem Staatssozialhof heißt den Teufel bei keiner Großmutter verbergen. Selbstverständlichkeit wird nicht einfach durch Parlamentsabschluß die Gewalt der Regierung abroden, die sich stützt auf die Reichswehr und alle anderen Machtmittel des bürgerlichen Staates, auf den Terror der Polizei, die Freigabe des liberalen Bürgertums und die politisch großen Teile der Überklassen.

Der Sturz der Regierung durch den Reichstag kann nur das Signal sein zum Auftauchen und zur vollen Blutentfaltung der Stassen außerhalb des Parlaments, um in den Kampf das ganz Gewicht ihrer wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung und die Macht ihrer Zahl einzuziehen. In diesem Kampf gilt es zunächst vor allem den Nationalismus niederzuwerfen, der mit Blut und Eisen alle nationalsozialistischen Lebensorientierungen der Werktätigen austilgen soll in der blauen Erinnerung unserer Freunde, daß die Stärke des Proletariats am wenigsten von Parlamentarischen abhängt, vielmehr veranlaßt ist in seinen politischen, gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen und kulturellen Organisationen.

Politisch setzt der Überklassen, das vor Wallensteins einer Waffe ist, die auch in den Bereichsfechter wirtschaftlicher Krise ihre Schwerter bewahrt. Planungsgeist, das hinter ihrem Gewebe die Einrichtungen und Organisationen der Macht steht, vor feiner Weiterung des Komplexes aufzuhören. Alle Werktäte, auf dem Boden der kapitalistischen Wirtschaft die Krise zu mildern, haben das Unheil nur vermehrte. Staatsliche Einrichtungen, denn der bürgerliche Staat hat nicht die Wirtschaft, umgedreht, bis kapitalistische Wirtschaft hat den Staat. Als Stichwort der Beliebten kann dieser Staat nur zu deren Vorteil einfließen auf Rollen der produzierenden und konsumierenden Werktäten. Eine Planwirtschaft der kapitalistischen Wirtschaft ist ein Widerspruch in sich selbst.

Die russische Revolution ist der weitgleichlichste grobe Beweis, daß den Schaffenden die Kraft eignet, all ihre Freude niederszuwerfen, zusammen mit dem Kapitalismus im eigenen Lande, auch die imperialistischen Ausbeutewellen zu brechen und Slavenverträge, wie den Berliner Vertrag zu zerreißen. Der Sozialstaat erwartet auch, daß die Werktätigen die Krise besiegen, eine neue Wirtschaftsordnung aufzubauen, in der eine wirtschaftliche Höherentwicklung der Gesellschaft ohne verwirrende Rollen erfolgt, da die Ursache der anarchistischen Produktionen wiederum ist, das Prinzipiat an den großen Produktionsmitteln.

Der Kampf der werktätigen Massen gegen die verfeindeten Räte der Überklassen ist zugleich der Kampf für eine volle Befreiung. Er ist ein Kampf gegen den verschlafenden und ausbesteuerten Kapitalismus und für den erlösenden Sozialismus. Diesem Ziel nach der Bild der Massen untersträßt unermöglich sein. Sie dürfen sich nicht umnehmen lassen von Illusionen über die betriebslose Demokratie und nicht schreden lassen durch die brutalen Gewalten des Kapitalismus, der seine Rettung durch Weltriegsgemeine und sozialistischen Bürgerkriegsvertrag erfordert.

Das Recht der Stunde ist die Einheitsfront aller Werktätigen, um den Sozialstaat zu errichten und damit den Sozialisten und Ausgeplünderten die Kraft, die Macht ihrer Organisationen zu erhalten, ja sogar ihr großes Leben. Vor diesen jungenen gesellschaftlichen Naturverbündeten müssen alle lebenden und trennenden politischen, gewerkschaftlichen, religiösen und weltanschaulichen Einflussungen zurücktreten. Alle Gedanken, alle Werken in die Einheitsfront gegen den Sozialismus und seine Befreiung in der Regierung!

Die Selbstbehauptung der Werktätigen gegen den Sozialstaat ist die nötige Voraussetzung für die Einheitsfront im Kampfe gegen Krise, imperialistische Kriege und ihre Ursache, die kapitalistische Produktionsweise.

Die Aufstellung von Millionen werktätiger Männer und Frauen in Deutschland gegen Hunger, Entziehung, sozialistischen Ward und imperialistische Kriege ist ein Ausdruck des unerträglichen Sozialdilettanzenschaft der Schaffenden der ganzen Welt. Diese internationale Schaffenden-gemeinschaft muß eben geschmeidete Kampfengemeinschaft der Werktätigen in allen Herrschaftsgebieten des Kapitalismus werden. Eine Kampfengemeinschaft, die sie mit den sozialpolitischen Befreiungen Brüder und Schwestern in der Gewerkschaft verbindet. Streiks und Aufstände in den verschiedensten Ländern als lebende Räume zeigen den Kämpfern in Deutschland, daß sie nicht allein leben. Überall beginnen die Untergang und Niedergeschlagenen zur Erneuerung der Stadt vorzukommen.

So sehr auch in Deutschland sich formierenden Einheitsfronten der Werktätigen dürfen die Millionen Menschen nicht

Ab 1. September tarifloser Zustand in der Textilindustrie

Die Textilbarone wollen einen Tarifvertrag nach Papenschem Muster. Beantwortet jeden Vorstoß der Unternehmer mit Kampf

Die Dresdner Volkszeitung vom gestrigen Tage veröffentlicht auf einer ihrer leichten Seiten an ganz unheimlicher Stelle ganze zwei Zeilen über das Ergebnis der am Montag stattgefundenen Verhandlungen für die westfälische Textilindustrie. Diese Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und den Führern des DTB über den Abschluß eines Tarifvertrages für die westfälische Textilindustrie, sind ergebnislos verlaufen.

Die Führer des DTB konnten angelichts der Empörung und der sich standig steigernden Kampfführung der Textilarbeiter nicht wagen, den Vorberichten der Unternehmer schon jetzt entgegenzutreten.

Ab 1. September besteht also in der westfälischen Textilindustrie ein tarifloser Zustand, den die Textilbarone ebenfalls dazu auszunutzen versuchen werden, durch die erhöhte Lohnforderung der Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen. Dann hoffen sie auf dieser so verdeckten Grundlage durch Scheidepunkt oder auch freie Vereinbarung mit der Gewerkschaftsbürokratie einen neuen Tarifvertrag nach Papenschem Muster abhängig zu können. Papen hat befürchtlich in seinem Wirtschaftsprogramm geladene Tarifverträge angekündigt, die auf die beladenen Verhältnisse des Westsiedler" Maßnahmen nehmten.

Der Textilarbeiter-Verein, dessen Bürokraten Zwiet, Krämer und Co. jetzt zwar davon reden, daß die Textilarbeiter keinen Lohnabbau mehr vertragen" können, tun aber in Wirklichkeit auch jetzt noch nicht das geringste zur Abwehr des Lohnraubes.

Sie verjüngten vielmehr — wie es die Meldepung der Dresdner Volkszeitung eindeutig beweist, den Textilarbeitern nach wie vor, die ihnen drohende Gefahr. Das alles läuft praktisch auf die Unterwerfung der Unternehmer hinaus.

Mit um so grüblerer Entschlossenheit müssen darum die Textilarbeiter selber handeln. Im Vertrauen auf die bereits mach-

voll eingetragene Solidaritätsbewegung der übrigen Arbeitnehmer müssen sie in jeder unerschütterlicher Einheitsfront zum Kampf rüsten und alle Textilarbeiter kreisfertig machen.

Lohnraub im Bergbau

Offen, 31. August. (Eig. Drahtbericht)

Der Zechenverband hat den Volksrat für den Ruhrbergbau zum 30. September 1932 mit dem Ziel der Auflösung des bis herigen Tarife und der Durchführung einer Lohnkürzung gefordert.

Nun Halle wird gemeldet, daß auch die Arbeitgeber vereinigung für den Mitteldeutschen Bergbau zum 30. September 1932 die Tarife der Braunkohlen-Bergbauanstaltungen gefordert hat. Auch hier wurde der Tarif zum Zwecke der Durchführung einer Lohn- und Gehaltserhöhung gefordert.

Das sind die Auswirkungen, die die Veröffentlichung des Papenprogramms zeitigt. Neben den Textilarbeitern soll auch die Bergarbeiter und den bergbaulichen Angestellten Lohn und Gehalt erhöht werden. Bildet in allen Fabriken, gleich welcher Berufsgruppe, sofort die rote Einheitsfront zur Abwehr des Lohnraubes. Schafft stampfnaßmäßige, denn das Unternehmensstreit greift auf die ganzen Fronten an. Vorwärts in willkürlicher Aktion, Streik gegen jeden Plenning Lohnabbau!

Wachsende Kampfentschlossenheit in der „Spinne“, Cottbus

Die RGO fäbt im Betrieb Fuß. „Es fehlt bloß, daß jemand den Anfang macht“ RGO-Kollegin spricht in der DTB-Verammlung

(Arbeiterkorrespondenz)

Am 28. August wurde für den Betrieb der Spinnerei Cottbus ein Betriebsversammlung der RGO durchgeführt, zu der 17 Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Spinnerei erschienen waren. In der gleichzeitig stattfindenden Versammlung des DTB waren 10 Mitglieder anwesend. In der RGO-Verammlung berichteten die anwesenden Jungarbeiterinnen über die im Betrieb herrschende Unzufriedenheit mit dem Hungertodem. Unter anderem erklärten sie:

In einer Abteilung bereiteten solche Mächtände, daß die Stabels schon um 66 Uhr morgens im Betrieb Vorarbeit leisten müssen, während die Arbeitzeit erst um 8 Uhr beginnt, und auch er ob 6-8 Uhr bezahlt wird. Aus der Abteilung Rämmecke wird berichtet, daß mindestens 4 der Belegschaft für Streik wählen. Es fehlt bloß, daß jemand den Anfang macht.“

Am Schlus der Verammlung traten 11 der Anwesenden, vorwiegend Stabels, in die RGO ein.

Am Betrieb Spinnerei und Webereiwerke Cottbus 23 RGO-Mitglieder. Wenn jetzt 10 dazukommen, so sind über 30 Arbeiter und Arbeiterinnen in der RGO.

Nach Schlus der RGO-Verammlung gingen die anwesenden Kollegen und Kolleginnen noch zur Verammlung des DTB. Der hier angewandte Verbandsangestellte Richter war wegen des schlechten Verhaltens in schärfster Verlegenheit. Im Anfang der Verammlung mußten sich die Kolleginnen und Kollegen in die Einheitsfront-einteilen. Eine oppositionelle Textilarbeiterin, die außerhalb des Betriebes war, zeigte als Ausweis ihr Verbandsbuch des DTB. Der Verammlungsleiter verlangte dieses Buch wegen einer Überprüfung. Diese

oppositionelle Textilarbeiterin sprach schließlich nach dem Richter von Richter zu den Arbeitern der Cottbusser Spinnerei und des DTB und zeigte vor allem praktische Kampfmaßnahmen (Bildung einer Kampfgruppe) zur Abwehr des Lohnraubes auf.

und wies die Hege vom Sonnen Richter gegen die RGO und die RGO zurücks und brandmarkte die Rolle der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie des DTB. Nach Schlus der Verammlung verlangte diese oppositionelle Kollegin ihr Mitgliedsbuch wieder zurück. Der DTB-Richter erklärte aber, daß er

Am 13. November Kommunalwahlen in Sachsen

Wie amtlich mitgeteilt wird, werden die diesjährigen Kommunalwahlen in Sachsen am 13. November stattfinden. Kommunisten, revolutionäre Antifaschisten! Trefft jetzt ehrliche Vorberichtigungen! Gestaltet den 13. November in allen Städten und Gemeinden zu einem Tag des Wallensteins für die politische Kommunalwahlen für die politische Kommunalwahlen Partei!, der einzigen antikapitalistischen und antifaschistischen Partei!

sich, die noch immer Ketten der Geschlechtsklaverei tragen und dadurch härterer Klassensklaverei ausgeliefert sind.

In den vorherigen Ketten muß die Jugend kämpfen, aber heute keine andere Aussicht hat, als den Radikalisierung und die Ausbeutung in den Kolonnen der Arbeitslosenbesitztum.

In die Einheitsfront auch alle geistige Schaffenden, deren Können und Wollen den Wohlstand und die Kultur der Gesellschaft zu mehren, heute in der bürgerlichen Ordnung sich nicht mehr auszuwirken vermag.

In die kämpfende Einheitsfront alle, die als Lohn- und Gehaltshörige oder sonstwie tributpflichtige des Kapitals jggliederte Erhalter und Opfer des verschlafenden und ausbesteuerten Systems sind.

Ich eröffne den Reichstag in Erfüllung meiner Pflicht als Alterspräsidentin. 36 hoffe, noch die Gründe zu erörtern, als Alterspräsidentin den ersten Wahltag nach dem

das Buch jetzt nicht hergeben kann, da er eine Prüfung vornehmen müsse, ob alles seine Richtigkeit hätte. Als nun die Kollegin ihren Palz nach vorgerückt, weigerte er sich immer noch das Buch herzugeben. Die Kollegin möchte sofort die noch anwesenden Arbeiter und Arbeiterinnen der Spinnerei auf die schriftliche Antrittsrede des DTB-Richters aufmerksam. Es gab eine ungeheure Stimmung gegen Richter ausdrücklich. Ein Verbandsmitglied ist dann aufgetreten und legte vor Richter.

„Wenn heute noch 100 Verbandsmitglieder da wären und würden keine Handlungswelle gleichen haben, würden sie alle die Bücher vor die Türe werfen!“

Als nun der Richter sah, daß die Stimmung gegen ihn war, gab er schließlich das Buch der Kollegin zurück.

Arbeiterdemonstrationen in Berlin

Berlin, 31. August (Eig. Draht.)

Gestern fand an mehreren Stellen der Stadt zu Arbeitsdemonstrationen. Im Osten bildete sich gegen 19 Uhr ein Demonstrationzug von über 1000 Mann. Dieser zog durch mehrere Straßen und löste sich dann beim Erscheinen des Hitler-Jahns auf. Nach langer Zeit standen Versammlungen und starke Diskussionsgruppen in den Nebelstrassen.

Schwere Nazisverluste bei den Gemeindewahlen

In dem Grenzort Neu-Schönlinde, der fast ausschließlich von Grenzbeamten und Eisenbahner bewohnt ist, fand am 28. August Gemeindewahlen statt. Dieser Ort war bisher geradezu eine „Hochburg“ der Nazis. Noch bei den Reichstagswahlen erhielten sie 63% von rund 800 Stimmen. Jetzt stimmen sie die Nazis 314 Wähler. 322 Stimmen, das ist über die Hälfte Verlust gegenüber der Reichstagswahl! Das ist die erste Antwort der enttäuschten werktätigen Naziswähler an Hitler!

Nachsehen! Laut die Nazis nicht aus der Jungen Wertschätzung in antisozialistischer Aktion!

„Vorwärts“ drei Tage verboten

Berlin, 31. August. (Eig. Drahtbericht)

Der Berliner Polizeipräsidium hat den „Vorwärts“ auf drei Tage verboten, weil er in seiner Kritik zum Wirtschaftsprogramm dieses als das „Programm des Verfallungsabtes“ bezeichnet hat.

Hamburger Polizeipräsidient verbietet Demonstration zum Jugendtag

Zum 18. Internationalen Jugendtag sollte am 3. September in Hamburg eine Demonstration mit Kundgebung stattfinden. Der sozialdemokratische Polizeipräsidient Schönsfelder hat ohne jede Begründung diesen Aufmarsch verboten.

Auch die Dresdner Jugendtag-Demonstration wurde verboten und zwar, obwohl am selben Tage den Dresden Nazis die Durchführung eines prosafaschistischen Alteigentumsmarsches erlaubt worden ist. Um so machtvoller protestiert die gesamte Dresden Arbeiterschaft gegen die Verbotmaßnahmen gegen den AJSD.

Die Dresdener Arbeiter erscheinen in um so größerer Zahl zu der nunmehr angelegten geistigen Kampfmaßnahme anlässlich des Internationalen Jugendtags am kommenden Sonntag.

Man kann nicht mehr wissen, ob Chinas Werk von China hoch gehoben wird, oder ob Japanische Arbeitnehmer in Japan arbeiten.

Gegen die Tatsachenmintz-Nationalsozialisten der Mandschupolizei in Japan sind die Angeklagten verurteilt. Inzwischen sind die Angeklagten freigesprochen worden.

Im folgenden Jahr wird die chinesische Arbeitnehmer in Japan arbeiten.

Rom, 30. August. (Ministermedaille) bei den Mitteldeutschen Bergbauern. Inzwischen ist der Bergbau wieder aufgewacht. In einigen neuen Betrieben, der Kohlenindustrie, der Eisenbahnen, so Prozent, die Arbeiter sind bisher einzig und allein in der Arbeit tätig.

Wien, 18. September. (Ministermedaille) bei den Mitteldeutschen Bergbauern. Inzwischen ist der Bergbau wieder aufgewacht. In einigen neuen Betrieben, der Kohlenindustrie, der Eisenbahnen, so Prozent, die Arbeiter sind bisher einzig und allein in der Arbeit tätig.

Am 18. September fand eine Demonstration auf der Straße statt, die über 1000 Mann. Dieser Zug durch mehrere Straßen und löste sich dann beim Erscheinen des Hitler-Jahns auf. Nach langer Zeit standen Versammlungen und starke Diskussionsgruppen in den Nebelstrassen.

Streit

Umbericht, die große Lohn- und Gehaltserhöhung der Angestellten der Eisenbahnen und der Dienststellen der Eisenbahnen.

Mike

Copyright

2. September

Kriegsflammen im Fernen Osten

Bombardement einer chinesischen Stadt / Nationalrevolutionäre Aufstandsbewegung verbreitert sich / Hört den Appell von Amsterdam!

Mankiang, 30. August. Auf die Rede des japanischen Außenministers Uchida autorisierte gestern der chinesische Außenminister Wo Wen-nau. Er erklärte, China werde es niemals zulassen, daß die Mandchurie von China abgetrennt würde und unter japanische Oberhoheit geriete. Es werde in der Mandchurie keinen Frieden und keinen Wohlstand geben, solange nicht alle japanischen Truppen zurückgezogen sind.

Gegenüber diesen scheinradikalen Worten ist jedoch die Tatsache nach wie vor zu verzeichnen, daß die Kuan-tang-Regierung die chinesischen Kämpfer, die sich in der Mandchurie immer wieder heldenmäßig gegen den japanischen Imperialismus erheben, vollständig im Stich läßt.

Inzwischen läuft Japan fort, den Krieg in der nord-chinesischen Provinz Schoukiu führen. Ein japanisches Luftschiff bombardierte gestern die Stadt Havajan. Eine Brandbombe traf das chinesische Munitionslager. Eine furchtbare Explosion zerstörte alle in weitem Umkreis liegenden Gebäude. Die Zahl der Todesopfer unter der Zivilbevölkerung ist außerordentlich groß.

In der Mandchurie ist die nationalrevolutionäre Welle im

Mussolini differt Lohnraub

Das ist das Vorbild Hitlers

Rom, 30. August. Mussolini, der bekanntlich bei dem letzten Ministerwechsel auch das Korporationsministerium übernommen hat, hat den Arbeitern der norditalienischen Wollindustrie und der italienischen Schuhindustrie einen grausamen Lohnabzug aufgefordert. In der Wollindustrie tritt für über 250 000 Arbeiter eine neu zehnprozentige Lohnsenkung in Kraft. In der Schuhindustrie, deren Unternehmer erst kürzlich vom sozialistischen Staat Abteilungsbewillungen erhalten hatten, wurden die Altlohnsätze um 50 Prozent gesenkt. Diese Maßnahme ist um so furchtbarer, als die Arbeiter in der gefundene Arbeitslosigkeit der Schuhindustrie schon bisher ein Hungersjahr im buschiglichen Sinne des Wortes führen müssen.

Wiener Arbeiterschaft gegen Hitlerprovokation

Wien, 30. August. Heute wird angekündigt, daß Hitler am 18. September im Rahmen einer großen provokatorischen Kundgebung auf der Feuerwehrwiese in Wien sprechen will. Die Sozialdemokraten haben schon seit längerer Zeit zu demselben Tag auf dem der Feuerwehrwiese benachbarten Stadion ein großes Arbeiterspektakel angelegt. Es bleibt abzuwarten, ob die Sozialdemokraten verhindern werden, die Massen vom antisozialistischen Kampf abzuhalten.

Streik in der holländischen Handels-schifffahrt

Amsterdam, 30. August. Nach Ablauf der Lohnkriette versuchten die Unternehmen der niederländischen Handels-schifffahrt große Lohnentnahmen sowohl bei den Offizieren, wie auch bei den Angestellten durchzuführen. Als Antwort haben die Arbeiter und Angestellten der Holländischen Handels-schifffahrt beschlossen, am Dienstagabend in den Streik zu treten.

Mike Pellz



Copyright by Internationale Arbeiter-Verlag, Berlin C 25
Zur Fortsetzung

"Seel" meinte Gunnar geringfügig, "das werden Sie nicht tun."

"Kann man nicht wissen," fuhr Stanley fort. "Die Seefahrt haben können, muß unten alles klar sein und mögen sollen wie in Raum einzufügen!"

Diese Möglichkeit mußte im Betracht gezogen werden.

Gunnar wiederholte: "Ne, Sie werden aber die Räder lassen, aber Sie werden nicht daran denken, uns zu beschädigen."

Der Professor nickte. "Stanley hat recht. Wir müssen damit rechnen. Angenommen, man will uns befehligen, lassen wir dann zurück?"

"Nein!" Slim erhob den Kopf. "Sonntags arbeiten wir nicht! Und außerdem, Raumarbeit muß von der Schleppgäng im Hafen gemacht werden!"

"Ja, ein paar Dollars könnte ich Ihnen gebrauchen," überlegte Stanley. "Ich brauche einen Mantel für den Winter!"

"Na auch!" unterdrückte ihn der Vater.

"Was sagst du dazu, Dag?"

"Na, zum Teufel! Wenn sie uns Überstunden geben -- --"

"Auch meine Meinung!" sagte der kleine Jimmie.

Slim lud sich um, es war zu spät, um lange zu diskutieren. Nun, die Weisheit scheint gegen mich zu sein . . . "Möglich, wieviel wollen wir fordern? Die J.S.B. fordert Doppelohn für Überstunden!"

Kriegsflammen im Fernen Osten

Revoltes in wachsendem Maße sich der nationalrevolutionären Bewegung anschließen. So haben in Kina 200 Mann mandchurische Truppen gemordet. Nachdem sie ihre Offiziere unerbittlich gemacht hatten, ließen sie die Kälter im Bruch und gingen mit Waffen und Munition zu den chinesischen Patrioten über.

Die Werktätigen Deutschlands müssen die Kriegsereignisse im Fernen Osten mit wachsender Aufmerksamkeit verfolgen. Zeigt doch die neue Etappe des japanischen Raubkrieges und seine Unterstützung durch den französischen Imperialismus, daß sich in der Mandchurie der erste Akt eines neuen imperialistischen Weltkrieges abspielt, zu dem die Ausbeutung Chinas unter den imperialistischen Räuber eine Prüfung darstellen wird. Weit über 2000 Delegierte auf dem Internationalen Kampftag gegen den Krieg in Amsterden feierten in den nächsten Tagen in ihre Beiträge zurück um die Kampftaten des Kongresses unter den Millionen Arbeitern und Werktätigen zu popularisieren und den Kampf gegen den Krieg zu steigern.

Streikwelle im faschistischen Polen

Erfolg des Warschauer Kommunalbeamtenstreiks — Wuchtige Schläge gegen den kriegsfreiberatischen Faschismus

Warschau, 30. August. Durch den Generalstreik der Warschauer Kommunalbeamten und Beamten wurde der Magistrat zu einem Rücktritt gezwungen. Er hat die Verpflichtung übernommen, in den nächsten drei Tagen allen Beamten und Angestellten die zugesetzten Gehälter für den Juli und die erste Hälfte des August auszuzahlen. Anfang September wird der Rest des Augustgehals ausbezahlt werden. Auf Grund dieser Zuliderungen haben die kommunalen Angestellten die Arbeit vorläufig wieder aufgenommen, jedoch hat die Streikleitung ausdrücklich erklärt, daß der Kampf weitergeführt wird, falls der Magistrat die Versprechungen nicht hält.

Transportarbeiterstreik im Gdinger Kriegshafen

Warschau, 30. August. Die Transportarbeiter des Gdinger Hafens und am Montag in den Streik getreten, nachdem ihre Forderungen auf Erhöhung des Gehalts abgelehnt wurden. Im Juni wurden die Löhne der Transportarbeiter um

11 Prozent gesteigert. Damals war die Streikbereitschaft der Arbeiter durch die reformistische Bürokratie erstickt worden.

Dem Streik im Gdinger Hafen kommt um so größere Bedeutung zu, als es sich um einen Kriegshafen handelt, der von Polen in eiter Linie zum Zweck eines Krieges gegen die Sowjetunion gebaut wurde.

Die Arbeiter der polnischen Erdölindustrie haben mit überwältigender Mehrheit den Generalstreik in der gelärmten Erdölindustrie beschlossen, der in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag beginnen soll.

Hungerstreik in der Festung Przemysl

Przemysl, 30. August. Die proletarisch-politischen Gefangen in der Festung Przemysl sind gestern geschlossen in den Hungerstreik getreten, der sich gegen die jugendliche Gefangenabhandlung richtet. Die Gefangenen fordern politisches Regime, bessere Nahrung und Einstellung der Misshandlungen.

Der Krieg im Gran Chaco

Buenos Aires, 30. August. Die bolivianische Regierung erklärte den Kriegsstand der neutralen Südamerikanischen Staaten, sie sei zur Annahme eines Schiedsgerichtsurteils bereit, unter der Bedingung, daß die von Bolivien besetzten paraguayischen Gebiete endgültig bolivianischer Besitz bleiben. Paraguay hat eine solche Regelung entschieden abgelehnt. Wie wir bereits zeigten, kommen in dem Krieg zwischen Bolivien und Paraguay in Wirklichkeit die Konfliktkämpfe des amerikanischen und englischen Imperialismus zum Ausbruch, wobei die Vereinigten Staaten Bolivien als ihr Werkzeug dienen.

Proteststreik gegen Begnadigung des Butchistengenerals

Madriz, 30. August. Die Empörungswelle gegen die Begnadigung des Butchistengenerals San Jurio dauert nach wie vor an. Während die Reformisten und die Anarchisten jede Protestaktion entstehen ablehnen, treten auf die Initiativen der Kommunisten hin die Arbeiter zahlreicher Industriezweige gegen diese Einigung der monarchialen Butchisten durch die sozialdemokratische Koalitionsregierung. In den Sehilla und die Hafens, Metalls- und Transportarbeiter in den Streik getreten. Es kommt zu wichtigen Demonstrationen und heftigen Zusammenstößen.

In Orduña schickte die Zivilgarde auf die Demonstranten. Ein Arbeiter wurde getötet, zahlreiche verletzt. Auch in Galicia kam es zu blutigen Zusammenstößen, worauf die Bergarbeiter dieses Gebietes einen Proteststreik proklamierten.

Vor dem Streik der Londoner Verkehrs-arbeiter

London, 30. August. Nach einer im Hydepark stattgefundenen Riesenkundgebung der Londoner Verkehrsarbeiter fand eine Geheimabstimmung der Arbeiterschaft statt, wobei sich diese mit Dreiviertel-Mehrheit für den Streik gegen den angekündigten Lohnraub entschieden. Die reformistische Bürokratie versucht noch, durch Verhandlungen einen Streik zu verhindern. Während der Verhandlungen demonstrierten die Verkehrsarbeiter vor dem Gebäude, und zwar unter roten Fahnen. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die reformistische Bürokratie bemüht sich noch, den Termin des Streiks beginnen hinauszuschieben, jedoch ist es wenig wahrscheinlich, daß sie bei allen Anstrengungen den Streik wird verhindern können.

"Das heißt also einen Dollar die Stunde", sagte Gunnar. "Du bist verrückt! Das werden Sie in tausend Jahren nicht bezahlen."

"Dann sollen Sie mich am Arsch lecken! Heute ist Sonntag."

"Wie wäre es mit 50 Cento die Stunde?" schlug Stanley vor.

"Das wäre allright", sagte der Vater.

"50 Cento die Stunde oder Freizeit zurück!" fortigte Stanley.

"Nicht so tollig!" rief Slim. "Wir müssen hier bedenken, daß wir folgendes: wir fordern einen Dollar die Stunde, also Doppelohn für Überstunden! Zum Teufel mit Freizeit zurück!"

"Aber ein Dollar ist guet!"

"Doch haben Sie wohl gebissen!" brüllte Gunnar. "Heute ist Sonntag. Und jeder Verbandsmann ziegt Doppelohn für Sonntagsarbeit. Wenn wir einen Tag nicht arbeiten, geben Sie uns zweit Tageslohn dafür! Ich habe mir so gepachtet, wo Sie nicht mehr zapfen können: jetzt verlangen wir einen Dollar die Stunde!"

Zwischen den Forderungen und dem, was erreichbar ist, liegt eine gewisse Differenz", bemerkte der Professor.

"Quatsch nicht! Auf Tanzen an der Weißküste haben wir schon oft einen Dollar die Stunde erzwingen."

Niemands wußte etwas zu entgegnen.

"Allright", rief Gunnar. "Ich beantrage, daß wir heute für jede Stunde Arbeit einen Dollar verlangen — oder wie können wir Jemanden überreden?"

Slim meldete sich: "Ich befürchte immer noch darauf, das Butchisten in Schleppgängarbeit, die wir überhaupt ablehnen sollen. Wenn wir aber durchweg für Gunnars Antrag lohnen, möchte ich auch mit. Ich hätte aber noch einen Antrag. Gleichgültig, ob wir den Doppelohn fringen oder nicht, wir müssen mögen im Hafen einen freien Tag fringen!"

Für einen Augenblick blieb alles still. Dann rief Stanley ein "Bravo!" aus.

"Wer wüßt?" lachte Edog. "Na, Dag, wie werden wir Jemanden überreden können?"

Stanley sprang aus seiner Rolle. "Geben Sie uns nicht beide Arbeit zu machen? Das wollen wir zurückhaben!"

Auch Eddie brauchte keinen Gest ein: "Haben wir nicht ja sowieso Freizeit zurückzuziehen?"

"Freizeit oder nicht", bestand Slim, "Sie leben auf See verbracht Sonntag fordern wir einen freien Tag im Hafen!"

Lang plötzlich Slim mit ungläubigen Augen an: "Der Kerl ist verrückt geworden. Hat jemand schon so was irgendwo gehört?"

Slim lachte. "Außfällig ist das nicht meine Erfindung, sondern eine Forderung Hunderttausender von Seefahrern, die in der J.S.B. leben!"

"Und eine richtige Forderung!" unterstrich Slim. "Wir müssen noch mal, warum sollen wir uns immer alles gefallen lassen? Wir müssen uns endlich auf die Hinterbeine stellen und zeigen, daß auch in unseren Adern — Vates Blut fließt!"

Schweigen.

"Möglich. Unterstützt jemand den erweiterten Antrag?"

"Ja, mir!" rief Eddie.

"Hat doch keinen Zweck!" rief Dag. "Das friegen wir doch nicht durch!"

"Wir müssen aber auf alles vorbereitet sein", beharrte Slim. "Wir müssen gemeinsam beschließen, so daß sich noch keiner ausreden kann, er sei gezwungen worden."

"Wer einerseits ist, soll 'Ne' sagen."

Dag und das andere Mitglied des reformistischen Verbandes waren die einzigen, die sich der Stimme entzogen. Slim wandte sich zunächst an den kleinen Jungen:

"Du bist nicht einverstanden?"

Der Reformist wurde verlegen: "Ich will nicht gegen euch angehen, aber diese Forderungen gehen zu weit bei diesen Zeiten. Heute kann man ja etwas nicht verlangen. Wenn die Jungen besser sind . . ."

"Augenblick!" fuhr Stanley dazwischen. Er schaute die anderen und lächelte sich drohend vor den Jungen:

"Hör zu, du! Wenn du jetzt einen Salat ins Gesicht friegst, was würdest du dann tun?"

Der kleine Jungen legte sich instinktiv zur Wehr.

"Aha! Du verteidigst dich schon. Sehr fein! Ich danke!"

Stanley lachte. "Keine Angst, mein Junge, ich tu dir nichts."

Aber du heißt: jetzt werden wir von den Reibern angegriffen. Zeit müssen wir uns auch zur Wehr setzen — nicht erst, wenn keiner Zeit da habt!"

(Fortsetzung folgt)

Welche?
Was?
Wem?
Wie?
Wann?

Niederoderwitz

Staatlich geprüfter Dentist
Joh. Riller

Niederoderwitz, ab jetzt eigene Praxis
im Hause des Arbeitsamtes aus!**Kaufst bei unseren Inserenten!****Amtl. Bericht vom Schlachtviehmarkt**
am 29. August 1932 zu DresdenDie Tiere ab Schlachterei-Markt wählten gewogene Tiere und ältere
Merkwürdige Stiere des Zweckes als Stück für Rinder, Wurst- und Wurstsalate,
Schinken sowie den natürlichem Gewerbebereich ein, erheben ab alle wahlen-
Dich über die Schlachterei.

Schlachterei- Gesellschaft	Art	Edelobstherren	Preis Kilo gründlich	
1. Rinder Oden	104	a) vollfleigige ausgemäleßt jüngste Schätzherren	25 - 38	
	121	1. junge	30 - 34	
		b) jüngste vollfleigige	24 - 28	
		2. junge	21 - 25	
		3. ältere	-	
		4. Heilige	-	
		d) prima geschnitten	30 - 33	
		e) jüngste vollfleigige jüngste Schätzherren	20 - 23	
		f) jüngste vollfleigige aber ausgemäleßt	10 - 14	
		g) Heilige	20 - 23	
		h) prima geschnitten	28 - 32	
		i) jüngste vollfleigige jüngste Schätzherren	22 - 27	
		j) jüngste vollfleigige aber ausgemäleßt	15 - 21	
		k) Heilige	10 - 14	
		l) prima geschnitten	22 - 28	
		m) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	23 - 28	
		n) Heilige	-	
	2. Rinder Greif	106	o) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-
	23	p) prima geschnitten	-	
	24	q) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	25	r) prima geschnitten	-	
	26	s) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	27	t) prima geschnitten	-	
	28	u) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	29	v) prima geschnitten	-	
	30	w) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	31	x) prima geschnitten	-	
	32	y) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	33	z) prima geschnitten	-	
	34	a) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	35	b) prima geschnitten	-	
	36	c) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	37	d) prima geschnitten	-	
	38	e) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	39	f) prima geschnitten	-	
	40	g) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	41	h) prima geschnitten	-	
	42	i) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	43	j) prima geschnitten	-	
	44	k) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	45	l) prima geschnitten	-	
	46	m) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	47	n) prima geschnitten	-	
	48	o) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	49	p) prima geschnitten	-	
	50	q) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	51	r) prima geschnitten	-	
	52	s) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	53	t) prima geschnitten	-	
	54	u) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	55	v) prima geschnitten	-	
	56	w) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	57	x) prima geschnitten	-	
	58	y) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	59	z) prima geschnitten	-	
	60	a) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	61	b) prima geschnitten	-	
	62	c) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	63	d) prima geschnitten	-	
	64	e) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	65	f) prima geschnitten	-	
	66	g) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	67	h) prima geschnitten	-	
	68	i) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	69	j) prima geschnitten	-	
	70	k) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	71	l) prima geschnitten	-	
	72	m) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	73	n) prima geschnitten	-	
	74	o) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	75	p) prima geschnitten	-	
	76	q) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	77	r) prima geschnitten	-	
	78	s) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	79	t) prima geschnitten	-	
	80	u) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	81	v) prima geschnitten	-	
	82	w) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	83	x) prima geschnitten	-	
	84	y) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	85	z) prima geschnitten	-	
	86	a) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	87	b) prima geschnitten	-	
	88	c) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	89	d) prima geschnitten	-	
	90	e) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	91	f) prima geschnitten	-	
	92	g) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	93	h) prima geschnitten	-	
	94	i) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	95	j) prima geschnitten	-	
	96	k) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	97	l) prima geschnitten	-	
	98	m) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	99	n) prima geschnitten	-	
	100	o) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	101	p) prima geschnitten	-	
	102	q) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	103	r) prima geschnitten	-	
	104	s) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	105	t) prima geschnitten	-	
	106	u) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	107	v) prima geschnitten	-	
	108	w) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	109	x) prima geschnitten	-	
	110	y) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	111	z) prima geschnitten	-	
	112	a) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	113	b) prima geschnitten	-	
	114	c) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	115	d) prima geschnitten	-	
	116	e) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	117	f) prima geschnitten	-	
	118	g) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	119	h) prima geschnitten	-	
	120	i) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	121	j) prima geschnitten	-	
	122	k) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	123	l) prima geschnitten	-	
	124	m) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	125	n) prima geschnitten	-	
	126	o) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	127	p) prima geschnitten	-	
	128	q) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	129	r) prima geschnitten	-	
	130	s) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	131	t) prima geschnitten	-	
	132	u) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	133	v) prima geschnitten	-	
	134	w) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	135	x) prima geschnitten	-	
	136	y) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	137	z) prima geschnitten	-	
	138	a) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	139	b) prima geschnitten	-	
	140	c) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	141	d) prima geschnitten	-	
	142	e) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	143	f) prima geschnitten	-	
	144	g) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	145	h) prima geschnitten	-	
	146	i) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	147	j) prima geschnitten	-	
	148	k) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	149	l) prima geschnitten	-	
	150	m) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	151	n) prima geschnitten	-	
	152	o) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	153	p) prima geschnitten	-	
	154	q) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	155	r) prima geschnitten	-	
	156	s) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	157	t) prima geschnitten	-	
	158	u) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	159	v) prima geschnitten	-	
	160	w) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	161	x) prima geschnitten	-	
	162	y) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	163	z) prima geschnitten	-	
	164	a) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	165	b) prima geschnitten	-	
	166	c) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	167	d) prima geschnitten	-	
	168	e) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	169	f) prima geschnitten	-	
	170	g) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	171	h) prima geschnitten	-	
	172	i) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	173	j) prima geschnitten	-	
	174	k) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	175	l) prima geschnitten	-	
	176	m) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	177	n) prima geschnitten	-	
	178	o) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	179	p) prima geschnitten	-	
	180	q) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	181	r) prima geschnitten	-	
	182	s) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	183	t) prima geschnitten	-	
	184	u) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	185	v) prima geschnitten	-	
	186	w) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	187	x) prima geschnitten	-	
	188	y) jüngste ausgemäleßt jüngste Schätzherren	-	
	189	z) prima geschnitten	-	

Nazi-Flieger-Bomben über Dresden

Die Nazis trainieren für ihre Mordbrennerpraxis. Flugzeugmanöver der Nazis auf dem Dresdner Heller. Ungeheure Provokation der Dresdner Arbeiterschaft. Höchste Empörung unter den Arbeitern. Stärkt den Antifaschistischen Massenverbund!

Ja welch unglaubliche und schreckliche Nächte die Nazis gescheitert sind, das hat jüden ein der Prosa vor dem gerechten Sondergericht gezeigt, in dessen Verlauf von arzlichen Zuhörern festgestellt wurde, dass von den braunen grünblauem dem Arbeiter Piegisch der Schloßplatz getreten, die Piegischader zerstört und diesem schon sterbenden Opfer schließlich noch der Ganglion in die Brust gejagt wurde.

Aber dem Blutschlamm gedenken die Nazihorden jetzt offenbar auch Mordbrenner zu üben. Für den kommenden Sonntag haben sie zu diesem Zweck in Dresden eine höchst provokative Veranstaltung angelegt, die sie als „Nationalsozialistischer Flugtag“ ausgeben und die dabei zu nichts anderem werden soll, als zu einem Training für ihre Mordbrennerpraxis, für die sie ja auch in Dresden einige Beispiele erbracht haben. Wir erinnern dabei an das vor nicht langer Zeit gegen das kommunistische Parteibüro und gegen das sozialdemokratische Buchhandlung in Dresden unternommene Bombenattentat nach dem Muster der auch anderswo massenhaft durchgeführten Nazi-Bombenattentate, doch immer hat die Empörung der Arbeiter über diese Attentate an und schon erkannten sich die Nazis eine neue ungeheure Provokation. Denn nichts anderes ist der von ihnen vorbereitete Angriffsmittel, den sie mit folgendem aufrüttenden Plakat an den Villenläufen in den Straßen Dresdens anflündigen:

„Der Welt größter Land-Palliativ-Flugtag G 38 erstmals in Dresden anlässlich des nationalsozialistischen Flugtages am Sonntag, dem 4. September, nachmittags 2 Uhr, auf dem Flugtag Heller.“

Auflösungen der SA, Untergruppe Dresden

Ansprache durch Hauptmann Göring, VdR, der legitime Kommandeur des Reichsluftschwaders, Rundfunk, Säulenrennen, Ballonläufe, Fallschirmsprung, Luftangriffe durch drei Geschwader

Bombenwürfe. Aufgebautes Dorf in Flammen.

Verführung der Hochleistungs-Junior-Sportmaschine Juniper A 18, 550 PS, 300 km Stundengeschwindigkeit.“

Es ist wohl kein Zufall, dass gelegentlich dieses Flugtagsums ausgerechnet jener Hauptmann Göring die Dresdner Nazihorden zu verhextem Terror anspurzten, denn der ist unlangt erledigt hat, geradezu lobend von den Naziflügeln von Pottendorf, nämlich jenen Fliegern an dem Arbeiter Piegisch, zu sagen: „Sie haben in berechtigter Notwehr gegenüber einem Kommunisten gehandelt.“

Dasselbe Göring, der die holländische Widerstand als „Notwehr“ gegen Hitler, ebenso wahrscheinlich die auf dem Naziplatz ausgeführten

Bombenabwürfe auf ein extra dazu aufgebauten Dorf

als eines der gegebenen Kampfmittel für das „dritte Reich“ zu seien.

Mordkahl und Bombe — das sind die den Nazihorden empfohlenen Kampfmittel. Der von ihnen vorgeplante Flugtag ist nichts anderes als eine

Demonstration des blutigen Terrors gegen die Arbeiterschaft.

Um so empörender, aber auch bedeutsamer ist es, dass den Nazis für ihr mordartiges Training das Flugtaggelände zur Verfügung gestellt worden ist. Es ist geradezu unerträglich, wenn gleichzeitig von den Behörden — wenigstens vom Polizeipräsidium — die Durchführung der für diesen Tag vorgesehene Demonstration mit Kundgebung zum Internationalen Jugendtag verboten wird.

Die Nazi-Mordbrenner werden gestattet — der revolutionäre Kampftummarsh wird verboten.

Das ist ein herziges Narren-Stud und eine so unerhörte Provokation der Arbeiterschaft, dass aus allen Kreisen der Arbeiterschaftlicher Protest laut werden muss. Bereits diesem Protest machtvollen Ausdruck! Beantwortet die Provokation und das Verbot des Jugendmarsches zum Internationalen Jugendtag mit

Protesten aus allen Betrieben, von allen Stempelstellen und aus allen Wohnblöckegebieten. Sorgt für die Entfernung von Wallen-Delegationen nach dem Polizeipräsidium und der Amtshauptmannschaft! Beantwortet die ungebührliche Provokation aber vor allem mit der Verstärkung der Antifaschistischen Aktion, mit der Stärkung des roten Massenverbundes!

Kriegsopfer-Delegation gegen Naziflugtag auf der Amtshauptmannschaft

Um gestrigen Dienstag erhob eine 16 Mann starke Delegation von Kriegsbeschädigten aus dem Polizeipräsidium bereits gebührenden Protest gegen den Naziflugtag und seine Gewaltsamkeit und forderte, dass sich die Kriegsopfer und die gesamte Arbeiterschaft diese Provokation nicht gelallen lassen werde. Von dort aus ging die Delegation noch nach der Amtshauptmannschaft. In derselben Weise müssen jetzt auch alle übrigen Arbeiterschaftsdelegationen losziehen und darüber hinaus den Massenprotest im Zeichen der Antifaschistischen Aktion nach Helgen!

Kleingewerbetreibende im Kampf um ihr Recht

Wir haben uns bereits am 17. August ausführlich mit dem Zustand an der Dresdner Hauptmarkthalle beschäftigt. Am 22. August haben nun die Interessenvertretungen der Tagessaldinhaber in einem Schreiben an die Präfektur unterteilt, Ansagen benötigt und ihre Abberatungen an die Stadtverwaltung gestellt. An einer Erneuerung der städtischen Nachrichtenstelle verhindert nun das Rathaus die Argumente der Standinhaber zu entkräften, der die Interessen der Kleingewerbetreibenden mit folgender Darstellung entgegneten, die wir um so lieber veröffentlichten, da wir uns ja von Anfang an für die Wahrung der Interessen der Kleingewerbetreibenden eingesetzt haben: Die Zukunft der Interessengemeinschaft der Tagessaldinhaber hat folgenden Wortlaut:

„Von der Nachrichtenstelle der Stadt Dresden ist den Dresdner Tagesschriften eine Mitteilung zugegangen, die ich mit einer Zukunft der Interessengemeinschaft der Tagessaldinhaber des Augenmarktes der Großmarkthalle beschäftigt.“

Die in dieser Mitteilung der Stadt Dresden angeführten Dinge, insbesondere die Jurisdicition der 250 Unternehmern, werden in einer Form behandelt, die bei den unerreichbaren Leuten den Antheim erzielen muss, als wüssten die Unternehmern nicht, was sie wollen. Das ist die Absicht der Nachrichtenstelle, was sie daraus zu entnehmen, doch davon die Bewertung getragen wurde, so sei dem Rat durch dieses Verhalten unmöglich gemacht,

die Wünsche der Standinhaber bei seinen Entscheidungen ausdrückend zu berücksichtigen.

Wir erklären dazu, dass die unerträglichen Verhältnisse und die sonstigen in unserer Zukunft der Öffentlichkeit übermittelten Zustände, die von den Standinhabern vorher nicht zu übersehen waren, die Zurückziehung der Unternehmern bestimmt.

Diese Gründe sind der Verwaltung und dem Rat, bestätigt geworden, demnach bleibt nur die von uns geforderte Absicht der Mitteilung der Nachrichtenstelle.

Die Interessengemeinschaft der Tagessaldinhaber ist sich bewusst, dass sie mit ihrem Vorgehen nicht nur die Interessen ihrer Mitglieder, sondern damit auch zu gleicher Zeit die Interessen der Einläufer und Konsumanten vertritt. Sie hält ihre Forderungen nach wie vor aufrecht und erwartet von den zuständigen Stellen die Erfüllung.

Insolide kann der Rat solange nicht von einer Erfüllung sprechen, als die aufgezeigten Missstände weiter bestehen. Wir sind weiter der Auffassung, dass eine Möglichkeit der Verbesserung ausdrücklich gegeben ist, dass es aber nach unseren Erfahrungen in den letzten Tagen und aus der Zukunft der Nachrichtenstelle lediglich an der Verwaltung bzw. am Stadtrat liegt, wenn eine Regelung im Interesse aller Beteiligten nicht erfolgt.

Interessengemeinschaft der Tagessaldinhaber des Augenmarktes der Großmarkthalle Dresden.

J. H. Marg. Riehl, L. Vorsitzender.

Heute findet eine Versammlung der Bieranten statt, in der sie zu allen aufgeworfenen Fragen Stellung nehmen und Beschlüsse fassen werden. Auch über diese Versammlung werden wir berichten.

Jugendtags-Aufmarsch in Dresden verboten

Das Polizeipräsidium Dresden hat dem Kommunistischen Jugendverband mitgeteilt, dass die anlässlich des Internationalen Jugendtages in Dresden vorgesehene Demonstration mit Kundgebung am 4. September nicht genehmigt werden kann. Das Polizeipräsidium hat für diesen Verbot des Jugendtags-Aufmarsches die „Begründung“ angeführt, dass die Berechtigung wegen der Notverordnung vom 22. Juli nicht durchgeführt werden kann.

Gegen dieses Verbot des Jugendtags-Aufmarsches heißt es nicht nur, dass die Jungarbeiterin nicht, sondern die Gesamtarbeiterin nicht entschlossen protestieren. Der Protest der Massen muss die Durchführung der Jugendtags-Demonstration in Form einer um so machtvolleren geistigen Kundgebung sichern.

Das Verbot des Jugendtags-Aufmarsches ist um so bedeutsamer, als am selben Tage den Nazis die Durchführung eines groß angelegten Zugvergnisses mit „Bombenabwürfen“ ermöglicht wird. Um so einbringlicher muss deshalb die Arbeiterschaft gegen das Verbot des Aufmarsches der Jungarbeiterinaktionen anlässlich des Internationalen Jugendtages protestieren.

Rotes Sportfest in Zittau

Am 3. und 4. September findet in Zittau auf der Weinampelbahn das Sportfest der Freien Sportvereinigung Zittau statt. Wir rufen deshalb alle roten Sportler des Angerbezirks Oberlauchitz dazu auf, damit es zu einem wichtigen Treffen für die rote Sportelite wird. Die Sportelite gleich die Ausstrahlung der Sportgemeinschaften für Leichtathletik verbunden. Wie veröffentlichten auf der Sportseite der Freitagsausgabe der Arbeiterstimme das reichhaltige Sportprogramm dieser Veranstaltung, die auch in sportlicher Beziehung außerordentliche Verdienstleistungen verspricht.

Ein Bürgermeister und eine zerrüttete Gemeinde

Wie der Bürgermeister von Obersdorf den Gemeindesädel leerie. Der Bürgermeister ging und die wertvollen Einwohner sollen zur Sanierung beitragen

All Einwendungen der kommunistischen Aktion, dem peripheren Gewerbebetrieb keinen Dienst zu geben, blieben unberücksichtigt. Seit zweitausendtausend Markt sparten die obereinwohner Gemeindeverordneten, mit dem rückwärtigen Finanz- und Wirtschaftspolitik der Spiege, die „notleidenden“ Gewerbebetriebe ab. Nichts ist geschehen. Auch der Kommunistische Aktion behalten, wenn sie damals sagten, dass es Wahn im Kopf der Gewerbebetriebe ist, dass sie nicht die Wahrheit der Arbeiterschaft wahrnahmen.

Nichts ist übriggeblieben von dieser Subventionierung als ein blühender Betrieb und Hunger und Elend der dort beschäftigten Gewerbebetriebe.

So wurde die Gemeinde Obersdorf um das Geld gebracht durch das von der Sozialdemokratie verbündete Finanz- und Wirtschaftsamt Uer.

Der Aufschlussbericht wurde dieses Gedanken zu art, deshalb griff er an und verlängt aufs neue, die Obersdorfer Finanzen auf Kosten der Gewerbebetriebe in Lösung zu bringen. Hierbei hat man auch an die Gewerbebetriebe gedacht. Die Gemeindeverordneten beschlossen, den freiwilligen Arbeitsdienst einzuführen. Gewerbebetriebe, in es einer Wille, zum neuen Markt die Woche auszudehnen zu lassen, damit die Gemeinde wieder zu Geld kommt, das ein andermal wieder verpulvert werden kann? Handwerker, Gewerbebetriebe, merkt ihr nicht, wie ihr dem vollständigen Bankrott näher kommt durch diese Magna Charta? Diese Erkenntnis wird euch dadurch genommen. Mit freiwilligem Arbeitsdienst längt es an und mit eurem Kontur wird es enden. Die Uer-Salon ist vorüber. Er ist fort — einen Dredhäuser hat er uns hinterlassen. Mitzuhilfe sind keine Gemeindeverordneten, die dieses Gedanken bis zuletzt mit getragen haben. Einwohner, schaut euch mehr als bisher um die kommunistische Partei und die kommunistische Freiheit, die auch in Zukunft mehr über die Gemeindeangelegenheiten informieren wird!

Die Gesellschafts-Packung

enthält nicht 10 sondern 12 Zigaretten zu 40 Pfennig und wohlgemerkt: in der unerreichbaren CLUB-Qualität. Sie enthält auch nicht 2 sondern 3 Bromsilber-Bilder (echte Fotos) der neuen Sammlung: »Die schönsten Frauen der Welt«.

CLUB 12 Stück 40 Pf.



AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT

Die sächsischen Textilarbeiter auf Vorposten im

Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabbau!

In vielen Betrieben wird der Kampf organisiert. Solidaritätsaktion eingeleitet. Verstärkt die Mobilisierungsarbeit!

Dringender Appell an alle Mitglieder des DTB!

In den Textilarbeiterkonferenzen in Chemnitz, Plauen, Werda und Leipzig zur Vorbereitung des Kampfes in der Textilindustrie, über die wir Ihnen berichten, wurde folgende Entschließung gefasst:

„Die Textilindustriellen in Sachsen wollen durch einen gemeinsamen Angriff die Lage der Textilarbeiter verschlechtern. Die Unternehmer fordern in Sachsen eine Mäuerung der Wohne der Textilarbeiter bis zu 15 Prozent und in Westsachsen bis zu 32 Prozent. Dieser Angriff auf die Wohne und Arbeitsbedingungen der Arbeiterschaft zu einer Zeit, wo den Unternehmen Millionen an kantlichen Subventionen gewährt werden, ist ein direkter Versuch, das sozialistische Wirtschaftsprogramm auf Kosten der Arbeiterschaft durchzuführen.“

In der Durchführung dieser Offensive rügen sich die Unternehmer auf die Führer der reformistischen Gewerkschaften, die auch in diesem Falle durch kriidliche Verhandlungen und Konzessionen dem Kampf der Textilarbeiter begegnen und den staatlichen Schlichtungsinstitutionen das Wort der Gleichstellung überlassen wollen. Bei den Verbänden im sozialistisch-faschistischen Webertreff steht der Führer des DTB den Unternehmern ein Angebot auf 3 Prozent Lohnabbau gemacht.

Das ist keine Interessenvertretung der Arbeiterschaft, sondern eine Unterdrückung der Lohnräuber.

Mögen die Gewerkschaftsführer mit den Unternehmern verhandeln, mögen sie teilweise am grünen Tisch über einen Pfennig mehr oder weniger Lohnabbau, mögen Lohnabbau-Schiedsgerichte gefasst oder getroffen werden, wir Textilarbeiter erläutern:

Wir lassen uns unsere Wohne nicht noch mehr verschlechtern; jetzt ist Schluss mit dem Lohnangriff!

Die Raubpläne des Unternehmers und die Männer der reformistischen Gewerkschaftsführer können nur durch den Kampf durchkreuzt werden. Der Lohnabbauangriff der Unternehmer muss zurückgeschlagen werden!

Die revolutionäre Opposition im DTB und die AGO mobilisieren alle Textilarbeiter zum Kampf für die Forderungen: gegen jeden Pfennig Lohnabbau, gegen jede betriebliche Verschlechterung, gegen Verschlechterung des Tarifvertrages und der Allordnung, für gleichen Lohn bei gleicher Arbeit. Sie organisiert somit den Kampf gegen den Faschismus. So wie die englischen Textilarbeiter in Lancashire über die Räume der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer, die einen 60-prozentigen Lohnabbau vorstellen und die Kompromissierung verschlieppen durch Textilarbeiter, der in Burnley, Huddersfield und anderen Orten zum allgemeinen Streik verarbeitet wurde und heute fast 200 000 Textilarbeiter umfasst, den Kampf gegen Lohnabbau und Arbeitsschlechtigkeit selbständig führen, müssen auch wir sächsischen Textilarbeiter unseren Kampf gegen den Lohnangriff organisieren und

die englischen Kollegen durch unsere Solidarität unterstützen.

Dieser Kampf wird erfolgreich sein, wenn die Arbeiterschaft in einheitlicher Front kämpft!

In den Betrieben stehen sozialdemokratische, parteilose, frei-gewerkschaftliche und AGO-Kollegen, Kommunisten und Unpartei-

An alle Maler!

Am Donnerstag, dem 1. September, 1938 Uhr, findet im Brandenburger Hof, Berliner Straße, eine Versammlung aller oppositionellen Maler statt. Kollegen, erscheint rechtzeitig in dieser wichtigen Versammlung! Mitgliedsbuch gilt als Ausweis.

Rummelton oppositioneller Gewerkschaftler

nähere. Sie alle wollen keine Verschlechterungen ihrer Lebenslage, wollen den Lohnangriff parat schlagen.

Die Konferenz der Textilarbeiter nimmt den dringenden Appell an die Kollegen und Kolleginnen im DTB und besonders an die sozialdemokratischen Arbeiter: Macht Schluss mit der Politik des Zurückweichen eurer Führer! Diese Politik führt in noch größere Verschlechterung.

Sozialdemokratische Kollegen des DTB her zu uns! Hinein in die Front der kämpfenden Textilarbeiter!

Stellt mit uns die Einheitsfront zum Kampf gegen den Lohnabbau her! Hebt mit dem Kampf organisiert!

Die heutigen Textilarbeiterkonferenzen in Chemnitz, Werda, Plauen, Leipzig stellen nach einem Bericht über das Ergebnis der Kampfverhandlungen im Beifall fest, daß in vielen Textilbetrieben der Kampf organisiert wird.

In Chemnitz, Leipzig, Altenburg, Hoyerswerda u. a. ist die Unterstützungsaktion eingeleitet. Die Gewerkschaften haben sich in vielen Orten mit den Textilarbeitern solidarisch erklärt. Arbeitende Weiber und Arbeitnehmer, Jungarbeiter, Mitglieder der Kommunistischen Partei, der AGO und der revolutionären Massenorganisationen beteiligen sich aktiv an der Orga-

nisierung des Kampfes der Textilarbeiter gegen den Lohnabbau. Weil dieser Kampf der Textilarbeiter gleichzeitig ein Kampf der gesamten Arbeiterschaft ist, wenden wir uns an die gesamte Arbeiterschaft mit der Forderung, uns in diesem Kampfe zu unterstützen. Gelingt es den Unternehmern, unsere Löhne noch weiter abzubauen, den Tarifvertrag zu verschlechtern, Abbau der Weise zu machen, so werden die Unternehmer in der gleichen Weise in allen Industrien verlaufen, eure Löhne und eure be-triebenden Tarifverträge zu verschlechtern.

Nehmt deshalb in allen Betrieben, auf allen Werkstätten, in allen Verhandlungen zu unserer Bewegung Stellung und erklärt euch mit uns solidarisch. Nehmt Einstellung in allen Gewerkschaftsversammlungen

und beschließt, uns in diesem Kampf durch den Kampf um eigene Forderungen zu unterstützen.

Textilarbeiter! Kollegen! Kolleginnen! Verstärkt die Streikzusammenstöße in den Betrieben! Es geht um unseres, es geht um euren Lohn! Wenn wir zusammenstoßen, wenn wir die Einheitsfront herstellen und in den Streik treten, dann schlagen wir die Angriffe der Lohnräuber zum Hörner! Nehmen wir den Beispiel der Belegschaft Liebermann in Zollensiepen, die durch einen vierstündigen Streik die Firma gezwungen hat, die zehnprozentige Lohnabbauforderung zurückzuziehen.

Macht alle Betriebe Streikfrei!

Alle Kräfte an die Arbeit zur Organisierung und Auslösung des Kampfes in der Textilindustrie. Geht in Abteilungs- und Betriebsversammlungen Streikbeschlüsse und wählt vorbereitende Kampfausschüsse!

Jeder Lohnabbau, sei es durch Schiedsgericht oder freie Vereinbarung, jede Verschlechterung des Lohns und Arbeitsbedingungen in den Betrieben muß mit dem sofortigen Streik beantwortet werden! Durch keine Verhandlungen hinter eurem Rücken. Nehmt euer Schidat in eigne Hände.

Stellt die Einheitsfront in allen Betrieben her! Die kämpfende Einheitsfront ist die Gewähr für einen erfolgreichen Kampf!

An der Drehbank und am Schraubstock zeichnet jeder auf den Sammelblättern der Antifaschistischen Aktion!

Freie Vereinbarung in der Zigarettenindustrie

Verschlechterung der Ferienbestimmungen. Verstärkte Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front ist dringend notwendig

In letzter Zeit haben zwischen den Unternehmern und den Büros der Tabakarbeiter-Verbände Verhandlungen über Änderungen des Monatsabreises fortgesetzt. Es wurde eine freie Vereinbarung abgeschlossen, die große Verschlechterungen bringt. Die Belegschaften der Betriebe und lebt die Rundfunkredaktionen kann vollkommen im Danken. Man wollte in aller Ruhe den Aufkäufer hinter verschlossenen Türen zum Abhören bringen, um dann die Belegschaften vor vollendete Tat zu holen. Auch die Verbandsbürokraten lieben eben auf dem Standpunkt: „Jede Ursache im Betrieb hört den Profit.“

In der vergangenen Woche fand in Dresden eine Versammlung statt. Dort behaupteten die Verbandsbeamten, das Recht der Verhandlungen sei beobachtet, es könne aber die Gewerkschaftsträger als ein Erfolg gebaut werden. Es wurde den folgenden „Grundsatz“ erarbeitet: Der Ferienabreis wird vom 1. Oktober auf den 1. April verlegt. Als Begründung wurde angeführt, daß dadurch die Ausgaben eher in den Genuss der Jetzten fäden. Da ob jetzt noch Ausgaben fest eingestellt wurden, so man Woche für Woche Arbeiter und Arbeiterinnen entlädt. So bei Jasmin erst über 100, in der Fabrik 25, bei Bonde 75 – in einem Zeitraum von 14 Tagen! Über den Verbandsbeamten ist jedes Mittel recht, um die arbeitsfreudigen Verhandlungen nicht zu entstehen. Die Jetzten erhöhen sich jetzt nur noch um einen Tag pro Jahr, gegen zwei Tage vorher. Die Rundfunkredaktionen ist von 15 Tagen auf 12 Tage herabgesetzt. Die Rundfunk, die bisher 14 Minuten bei den Pauses betrug, soll gekürzt werden. Die Verbandsbürokratie hat den Zugeständnis und empfiehlt den Betriebsräten durch Verhandeln mit der Betriebsleitung zu verhindern, die Rundfunk aufrecht zu erhalten. Die Jetzten sind kommen zu, aber die Betriebsräte sollen es mit einem Blatt machen, während sie an den großen Verhandlungen nicht teilnehmen dürfen. Es wurde noch erklärt, daß man nicht freiwillig zusammengekommen hätte, der Schlichter bekommt einen ungünstigeren Spruch gefällt hätte.

Bis jetzt hat man doch immer behauptet, das Schlichtungs-

wollen wäre gut. Mit einem Blatt erklärt man, daß es mit der Sicherung der Profite der Unternehmer dienst, wie mit immer festgestellt haben. Nachdem man dauernd vom Erfolg erzählt hatte und kein oppositionelles Mitglied mit den Vögeln ihre handwerkliche Freiheit vom Gewalt gerissen hätte, war es möglich, daß diese Schiedsvereinbarung angenommen wurde.

Arbeiter und Arbeitnehmer sind Schluss mit diesen Oppositionsgruppen, um endlich andere Verhältnisse zu erhalten. Nur der Kampf der Arbeiter bringt andere, bessere Verhältnisse. Jeder, der gewillt ist, mit dieser Politik endlich Schluss zu machen, hilft mir, jahre AGO-Betriebsgruppen aufzubauen, um den Widerstand der Unternehmer und ihrer Bediensteten zu brechen.

Die Tabakarbeiteropposition muß aus dem Verlauf der Versammlung die Lehren ziehen, daß die Arbeiter an der innergewerkschaftlichen Front mit aller Energie entschieden verbündet werden müssen. Kampf in innergewerkschaftlicher Union mit der AGO, das ist die einzige Aussicht! In diesem Sinne gilt es jetzt in Betriebsversammlungen Stellung zu nehmen und den Kampf gegen die kapitalistischen Verschlechterungen zu organisieren.

Sitzung der Kreis- und Betriebsräte

Im Reemtsma-Konzern wurden die Betriebsräte zu einer Ausprade nach Hamburg bestellt. Nach der Rückkehr wurde eine Zusammenkunft der Dresden Betriebsräte organisiert. Doch man verhinderte, daß auch die roten Betriebsräte dabei waren. Der Betriebsratsvorsitzende Eder der Jasmin-WG erklärte den roten Betriebsräten, daß er „nicht weiß, wann die Sitzung wäre“, und am selben Abend war betriebsräte Eder in der Sitzung.

So versuchten reformistische Betriebsräte die roten Betriebsräte, die nur für die Interessen der Arbeiterschaft einzutreten, auszuschließen. Arbeiter und Arbeitnehmer! Macht Schluss mit diesen Pütteln der Unternehmer, die nur die Interessen der Unternehmern befürworten!

In der Sitzung der Betriebsräte des Reemtsma-Konzerns gab ein SPD-Betriebsrat Bericht von den Verhandlungen mit Herrn Reemtsma. Als Endergebnis sei nichts herausgekommen. Die Konferenz schreibt die Mängel auf die Betriebsleistungen und umgekehrt. Die Betriebsräte hätten Mängel nach Auskunft gebracht, doch sei davon keine Notiz genommen worden, so daß die Betriebsräte gar nicht wählen, um wen sie sich dichten sollten. Herr Reemtsma kommt jetzt nach Dresden und dann hoffe man, daß etwas dabei herauskommt und er mit den Betriebsräten die Mängel abstellen werde. In der Diskussion sprachen zwei Betriebsräte gegen die weiteren Entwicklungen und Rationalisierung.

So sollte endlich damit Schluss gemacht werden, ebenso wie der bessere Betrieb nicht mehr zu ertragen.

Der Gewerkschaftsvertreter ging auf viele Fragen nicht ein und dokumentierte damit, daß er gegen diese Verschlechterungen nichts einzuwenden hat.

Wir erwarten, daß die Betriebsräte ihre Sitzung nicht für behalten, sondern verhindern, die Belegschaften zu mobilisieren. Der Unterstützung durch die revolutionäre Arbeiterschaft muß so gewiß! Kampf mit uns in innergewerkschaftlicher Union!

Alarm für Betriebsbelegschaften!

Der von den Nazi-Führern in den Sessel gehobene Reichskanzler von Papen hat angekündigt, daß den Arbeitern neue Opfer auferlegt werden. Die Tarife sollen „gelockert“ werden, um den Unternehmern die Durchführung eines neuen großen Lohnabbaus zu ermöglichen. Der letzte Rest gesetzlichen Schutzes der Tariflinie wird beseitigt, der Unternehmer hat unbegrenzte Vollmacht zur willkürlichen Lohnzahlung.

Die Kraft der Belegschaften, die sich zur Gegenwehr einigen müssen, ist der einzige Damm gegen zwecklose Unternehmerwillkür. Jede Belegschaft kann täglich vor einem neuen Lohnabbaudikt stehen. Deshalb gilt es in jedem Betrieb die breiteste rote Einheitsfront herzustellen. Jede Belegschaft muß sich darauf einigen, jeden Lohnabbau mit der Waffe des Streiks abzuwehren und ihre Forderungen im Kampf durchzusetzen. Gegen das faschistische Wirtschaftsprogramm –

Verstärkt die Antifaschistische Aktion!

Ein „Musterbetrieb“ der sächsischen Textilindustrie

Textilhöfe „Gardine“ in Döbrig

Die größte Gardinenfabrik Europas. Wie die Proleten geschunden werden. Weitere Verschlechterungen sind für uns untragbar

Welt draußen in Döbrig, in dem ländlichen Vorort Dresdens, befindet sich die „Döbriger Gardinen- und Spiren-Manufaktur AG“. Der Volkssmann nennt sie kurz und einfach „Gardine“. In den Werbetafeln der Firma wird sie nicht nur als die größte Gardinenfabrik Europas bezeichnet, sondern auch als ein technischer und hygienischer Musterbetrieb hervorgehoben. Noch in den Jahren 1928-29 wurden in der „Gardine“ weit über 1100 Arbeitnehmerinnen und Arbeiter beschäftigt, heute sind es nur noch 600. Der gesamte Betrieb arbeitet verfügt im Durchschnitt 24 Stunden in der Woche. Es werden Gardinen, Spiren, Schleier, Tüll usw. produziert. Die Hauptbetriebsabteilungen sind Zwirnerei, Weberei und Ausführung.

Die Ufflagentellschaft steht neben dem Einfluss des Banhause Arnold und umfasst auch Textilbetriebe in Hallenberg, Delitzsch im Vogtland, Mittweida und auch in Holland. Früher gehörte zu ihr auch ein Betrieb in Lody. Bei der noch nicht vor so langer Zeit erfolgten Fusion mit der Mittweidaer Gesellschaft, in deren Betrieb Druckstoffe hergestellt werden, übernahm die Gardine AG für eine halbe Million Mark den neuen Uflien.

Im Döbriger befindet sich auch das Stadtgut mit seinen umfangreichen Geländern und Wiesen im Hinter der Gardine. Eine Arbeitersiedlung wurde errichtet. Die dort wohnenden Arbeiter des Betriebes leben unter einem besonderen Druck, weil die Verbesserung des Arbeitsverhältnisses auch gleichzeitig den Verlust der Wohnung mit sich bringt. Eine Straße in Döbrig ist nach einem früheren Direktor des Betriebes „Georg Marwitz-Straße“ benannt. Sie befindet sich in der unmittelbaren Nähe der Web-, Ring- und Webel-Straße. So drückt die Gardine ihrer näheren Umgebung in Döbrig ihren Stempel auf.

In der Röhre selbst wurden schon früher die Uffordpreise für Gehausarbeiten so niedrig festgelegt, daß die Röhrenarbeiter nicht einmal den Stundenlohn, viel weniger noch den Ufforddrifitkau erreichten. Sie forderten den leidenden Bettag nach. Darauf erhielten sie eine Nachzahlung. Es wurden zwei Lohndateien ausgeschrieben. In dem einen war der Uffordlohn und in dem anderen die an dem tariflichen Stundenlohn liegenden Röhrenarbeiter enthalten. Sie erhielten also nicht einmal den ihnen zustehenden Ufforddrifitkau.

In der Höhle

Um fürchterlich ist die Arbeit in der Spanneret. Die Temperatur beträgt in diesen Arbeitsräumen bis zu 40 Grad. Das kommt die außerordentlich schwere körperliche Arbeit. Die häuslichen Arbeiten sind Unterleibserkrankungen der Arbeitnehmer.

Häufig erledigen die Arbeitnehmer in den Spannräumen in den Hochsommermonaten Tag auf Verfügung gestellt. Jetzt bekommt sie nur einmal auf ihr belohnendes Verlangen einen Elmer voll. Als der letzte Uffordlohnabbau erfolgte, lebten die Arbeitnehmer in der Spanneret dieses Monats entzündlich ab. Seit dieser Zeit arbeiten sie im Stundenlohn. Der Tarifstundensatz beträgt 42,5 Pfennig. Der Ufforddrifitkau, den die Arbeitnehmer erhalten, beträgt 45,7 Pfennig in der Stunde. Sie verdienen also bei verkürzter Arbeitszeit

in der Woche ungefähr 12 Mark. Davon gehen aber noch die Abzüge ab.

In der Bleicherrei wird mit Chlор und Soda gearbeitet. Am gebräuchlichsten ist die Salzsäure, und besonders die Ammoniumsäure. Den Arbeitern wird keine Schutzkleidung, sondern nur Gummidhandschuhe zur Verfügung gestellt. Es ist vorgekommen, daß eine Arbeitnehmerin Ammoniumsäure in einem Tontopf transportieren mußte. Schließlich legte sie dann: „Naß nur vorsichtig, damit nichts passiert!“ Diese Warnung sollte ancheinend ein Erfolg für einen ausreichenden handelsüblichen Chlор sein.

Außerdem sind die schwangeren Arbeitnehmerinnen noch für die Uffordspause einen Ruheraum. Jetzt ist er geschlossen. Die im Uffordlohn Beschäftigten hatten auch die Möglichkeit, sich noch während der Arbeitszeit zu baden. Heute darf das Bad nur noch nach der Arbeitszeit benutzt werden. Das hat zur Folge, daß es immer betriebe ist und die Arbeitnehmer nach der Arbeitszeit dann oft noch Stundenlang warten müssen. Während stünde jeder Arbeiter alle drei Wochen ein Stund. Seit der Verkürzung gestellt erhält, hängt heute in jedem Waschraum nur ein Stund an der Kette, das nach jede Woche einmal erleicht wird. Im Waschraum hängen für 200 Arbeiter nur sechs Stühle! So werden nach den Sparmaßnahmen auf diesen hygienischen „Musterbetrieb“

Von unserem Lohn bleibt nichts zum Leben übrig

Die Gardine vermittelte den Arbeitern Kohlen und Ölfeuer. Als fürstlich ein Transport dieser Verteilte anfiel, schließen die Bushilfsarbeiter und die Kollegen, die sich an den Auslegern zum Ausladen zur Verfügung stellten, für viele ungewohnte Arbeit 57 Pfennig Stundenlohn. Der Stundenlohn für die Weber beträgt dagegen 75 Pfennig. Unter den bezahlenden Arbeitern befand sich auch der DFB-Funktionär Hartwig. Er ist als der Bettlerbrot vorstellig geworden, fühlte sich die Firma bemüht, den leidenden Bettag nachzuzeichnen.

Ein Arbeiter erzählte: „Mein Lohn beträgt 65 Pfennig in der Stunde. Das macht bei der Kurzarbeit in der Woche 12 bis 13 Mark. Davon werden mir die gelieferten Kohlen in Raten von 2 bis 3 Mark abgesogen. Für die Werkwohnung muß ich monatlich 20 Mark Zinsen zahlen. Da habe ich oft weniger Lohn als ein Arbeitsloser Unterhaltung.“

Heimarbeiterelend und Zufluchtausbau

Eine ganze Reihe Arbeiten werden von der Gardine an Heimarbeitern abgedeckt. So wurden die Arbeitnehmer in der „Rohwiedeler“ entlassen und die Arbeit am Haushalterinnen übergeben. Diese erhalten wahre Hungerlöne. Während sie früher in 14 Tagen ungefähr 30 Mark erzielten, kommen sie heute in 14 Tagen nur noch auf 7 Mark! Es ist ja bekannt, daß es für die Haushälter niemals eine getreue Arbeitszeit gibt.

Einer der Heimarbeiter berichtete: „Da heißt man vor dem Fabrikat und weiß nicht, ob Arbeit da ist. Jwei bis drei Tage muß man oft laufen, bis man ein Stück mit nach Hause bekommt, für das es dann 8 bis 12 Stochen gibt. Nicht selten verdienen zwei oder drei Männer die ganze Woche nur 6 bis 7 Mark. Erst in der vergangenen Woche wurde uns Heimarbeitern wieder 5 bis 10 Prozent vom Lohn abgebaut. Nur der gemeinsame Kampf mit der Belegschaft kann da eine Bewegung machen!“

Die Spiren werden zum Teil auch in dem Baugewerbe Geldungs fertiggestellt, denn dort sind die „Spirene“ ja noch niedriger. Die Spiren werden von den Gefangenen gezogen, gelegt, gewebt und bandiert.

Wohnsinniges Arbeitstempo

In der Zwirnerei ist durch die Rationalisierungsmassnahmen ein geradezu tolles Arbeitstempo erzwungen worden. An den Zwirnmaschinen arbeitet früher an jeder Seite, an 200 Spindeln eine Arbeitnehmerin. Heute arbeiten dagegen an je drei Spindeln nur zwei Arbeitnehmer. Jede muß also jetzt 600 Spindeln bedienen. Außerdem wurde über der Gang der Zwirnmaschinen erheblich beschleunigt.

Die Spiren arbeiteten früher an je 24 Winden, heutzutage an 18. Nicht allein der schlechte Gang der Maschinen, sondern auch das minderwertige Material bedingt eine mehrfache Arbeitsbeschleunigung. Die Doublettarbeiterinnen arbeiten noch vor drei Jahren zu zweit an einer Maschine, heute muß jede Arbeitnehmerin eine Maschine bedienen. Die gewöhnlichen Doublettarbeiterinnen haben 48 Spindeln. Bei den großen, mit 60 Spindeln, bringt es heute noch nicht eine Arbeitnehmerin fertig, bei feinem Garn alle Spindeln laufen zu lassen. Kommt es doch bei dem minderwertigen Garn vor, daß von 4 in Gang befindlichen Spindeln in jüngerer Zeit 30 stehen bleiben.

Wie die Arbeitsleistung so von Jahr zu Jahr gesteigert wurde, so hat sich der Lohn immer mehr verringert. Vor einem Jahre betrug der Lohn in der Zwirnerei in 14 Tagen 66-68 Mark. Heute verdienen die Arbeitnehmerinnen in der gleichen Zeit noch 44-45 Mark bei voller Arbeitszeit. Bei der jetzigen Arbeitszeit verdienten die Arbeitnehmerinnen in der Zwirnerei in der Woche ganze 11-12 Mark.

6 Direktoren verdienen soviel wie 145 Arbeiter

Die Einheitsfront aller Arbeiter in der Antifaschistischen Aktion führt den Siegreichen Kampf gegen den Lohnraub

Auch die Angestellten und Beamten gehören in die gemeinsame Kampffront

Den unteren Beamten und Angestellten geht es nicht viel besser als den Arbeitern. Die Angestellten sind gefündigt, um für erstmals jederzeit entlassen zu können und zweitens, damit verschiedene tarifliche Verhältnisse nicht eingeschlagen werden brauchen. Es wird nur sieben Stunden am Tage gearbeitet und der entsprechende Teil vom Gehalt abgesogen. Ein junger, achtzehn Jahre alter Angestellter, dessen tariflich festgelegtes Gehalt 112 Mark im Monat beträgt, erhält nur 75 Mark. Nach Abschluß der Steuern usw. erhält er 67 Mark im Monat ausgeschüttet. Die technischen Angestellten verdienten nur fünf Tage in der Woche. Der Gehaltsabbau ist ebenfalls so hoch wie bei den laufenden Angestellten.

Die Tiere für die Angestellten sind ebenfalls gefündigt. Es gilt deshalb, daß in die einheitliche Kampffront einzutreten. Auch die Meister dürfen sich nicht länger gegen die Belegschaft von der Betriebsleitung misshandeln lassen.

In der Gardine gibt es nicht weniger als sechs Direktoren. Bei einer Gehaltsabhandlung hat einmal der Direktor S. Wolff sein Jahresgehalt mit 15 000 Mark angegeben. Hat die sechs Direktoren ergibt das ein jährliches Einkommen allein an Gehalt von 90 000 Mark. Der Durchschnittsmonat der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen beträgt heute bei der wenigsten Arbeitszeit nur 12 Mark, das sind 824 Mark im Jahre. Die sechs Direktoren erhalten also je viel Gehalt wie 145 Arbeitnehmer. Wenn man die Meistergehälter der anderen höheren Angestellten, des Kellereipräsidiums usw. mit im Betrieb sieht, dann wäre eine spiegelgute Lohn- und Gehaltsverhältnisse für die Arbeitnehmer und unteren Angestellten allein durch eine entsprechende Kürzung dieser Meistergehälter möglich, ohne daß die höheren Gehälter und Gehaltszulagen des Betriebes zu erhöhen brauchen.

Toch davon wollen die Textilindustriellen natürlich nichts wissen. Sie finden es in Ordnung, daß die Hungerschlöche der Arbeiter, die alle Werte schaffen, weiter gefügt werden, während Welt mit seinem eigenen Auto am Betrieb vorfährt und der Di-

rektor Lehmann, der damals vor den mit Max Hoels kämpfenden Arbeitern nach Dresden geflohen ist, es sich in der Werksvilla wohl fühlt.

Jetzt Schluss mit dem Lohnraub!

Die Belegschaft aber sagt: Jetzt ist endlich einmal Schluss mit dem Lohnraub! Bis hierher und nicht weiter! Und die Betriebsleitung rüttelt, daß die Arbeitnehmerinnen und Arbeiter sich aus einheitlichen roten Kampftexten in der Antifaschistischen Aktion zusammenfinden, weil sie weiß, daß sie in diesem Augenblick wirklich auf die Durchführung ihrer Pläne verzichten muß. Selbst die Koch und Günther, die SPÖ-Betriebsräte, erscheinen ihr nicht mehr als eine leise Garantie dafür, daß auch diese Lohnbewegung für sie ohne Auflösung verläuft. Wurde doch der SPÖ-Betriebsratsvorsitzende vor der Belegschaft gewunken, eine Betriebsversammlung abzuhalten, die zu dem geplanten neuen Lohnraub Stellung genommen hat. Es war die erste Anfang Januar.

Selbst die Arbeitslosen vor der Gardine erschienen waren, um den Gardine-Arbeitern ihre alte Solidarität zu verjüngen, an dem Jubiläum eine Ehrengabe anzutragen, damit bei einer solchen Gelegenheit die Polizei noch schneller einschreiten kann. An dem Jubiläum neben dem Betriebshaus in ein Neuerwerbshaus umgesiedelt, um jeden „Kauf“ sofort unterdrücken zu können. Der Vortrag, ein Schwerpunkt des Betriebsleiters, soll durch einen „Kaufmann“ erbracht werden, weil er „dieser Tätigkeit in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit nicht gewachsen“ sei. Die Schwerpunktshaltung hat dem Etat des Betriebsleiters nichts gegeben.

All die Maßnahmen werden der Betriebsleitung der Gardine aber gar nichts helfen. Wenn die Belegschaft auch jahrelang keine Rümpfung gefordert hat, so ist aber der neue Kampf der Textilindustriellen, der Betrieb, die Hungerschlöche noch weiter zu fördern, ja empörend, doch ihm die Gardine-Arbeiter unter keinen Umständen hinzunehmen werden. Und für die Gardine-Belegschaft gilt die Wollung: Jedes Gewinn behalten wird mit dem Streik bestmöglich!

Der Nutzen technischer Verbesserungen kommt nur den Unternehmern zugute

Wenn neue Erfindungen oder technische Verbesserungen im Betrieb und an den Maschinen angebracht werden, die gewisse Einschränkungen für die Arbeiter bringen, dann wird sofort der Lohn gekürzt. Werden aber neue Einrichtungen getroffen, die den Arbeitern entlasten und eine gehörige Tätigkeitsfreiheit, die momentan wird, um 4, 5, 6 minderwertiges Material vorbereiten zu können, dann wird jede Lohnverhöhung abgelehnt. Viele dieser Neuerungen werden aber auch wenn ein Arbeiter einmal das Ergebnis an die Belegschaft bringt, eine Lohnverzinsung zu erhalten, dann wird das davon abhängig gemacht, obgleich in die Belegschaftsmeierei eintritt.

Die Lebewohl am den Sonnenbademittwochen und zum Sonntag zeigen dafür, daß ein bereitstellender Arbeit nicht zu viel Zeit haben, über ihr Nas nachzudenken. Sie sollen eine ähnliche Rolle spielen, wie in anderen Betrieben die Kapitalebene. Gruppen.

Der Nutzen technischer Verbesserungen kommt nur den Unternehmern zugute

Wenn neue Erfindungen oder technische Verbesserungen im Betrieb und an den Maschinen angebracht werden, die gewisse Einschränkungen für die Arbeiter bringen, dann wird sofort der Lohn gekürzt. Werden aber neue Einrichtungen getroffen, die den Arbeitern entlasten und eine gehörige Tätigkeitsfreiheit, die momentan wird, um 4, 5, 6 minderwertiges Material vorbereiten zu können, dann wird jede Lohnverhöhung abgelehnt. Viele dieser Neuerungen werden aber auch wenn ein Arbeiter einmal das Ergebnis an die Belegschaft bringt, eine Lohnverzinsung zu erhalten, dann wird das davon abhängig gemacht, obgleich in die Belegschaftsmeierei eintritt.

Die Lebewohl am den Sonnenbademittwochen und zum Sonntag zeigen dafür, daß ein bereitstellender Arbeit nicht zu viel Zeit haben, über ihr Nas nachzudenken. Sie sollen eine ähnliche Rolle spielen, wie in anderen Betrieben die Kapitalebene. Gruppen.

Auch die Wurst wird rationalisiert

Der Welt ging in seinem Rationalisierungssinn so weit, daß er auch den Verlauf der Lebensmittel in der Routine ein Ordnung bringen wollte. An einem jedem Tag sollte z.B. nur eine bestimmte Wurstsorte zum Verkauf gelangen. Jetzt können die Arbeiter sowieso kaum mehr kaufen. So etwas bedenkt die Lebewohl deutlich aus, die jetzt den bürgerlichen Individualismus schwärmen und behaupten, in der Sowjetunion werde jeder Mensch „zu einem herdenten herabgewürdigt“.

Die geläufigen Rationalisierungsmassnahmen im Betrieb haben jedoch nicht nur den einen Zweck, die Arbeitstruktur eines jeden einzelnen Arbeiters bis an die äußerste Grenze auszugehen. So wurde das Tempo aller Maschinen, wo es nur irgend möglich war, in den letzten Jahren bedeutend erhöht und jede Arbeitnehmerin muß auch mehr Maschinen bedienen als früher. Von jetzt zu jetzt werden die einzelnen Arbeitnehmer immer wieder mit der Stopptaste nachberechnet. Es gibt Webstühle mit elektrischer Schaltung, die von jeder Stelle aus, wo der Webstuhl zu tun hat, ausgetauscht und in Gang gebracht werden können, um so jede überflüssige Sekunde auszuhalten, in der der Stuhl steht.

Abbau der Uffordlöne geplant

Im geläufigen Betrieb wird nur noch auf Bestellung gearbeitet. Von den Webern ist ungefähr ein Drittel entlassen worden

Wir enthalten weiter

DT.V.-Katzer am Telefon

Wir wollen DT.V.-Katzer jede Möglichkeit das Interview gleichfalls wie sein Kumpel Panzer, als Lüge hinstellen, ausschließen. Wir werden zuerst die Internatsbrüder, die Katzer unserem „Dr. Schön“ über die Plattschnecke unter Diskretion eröffnet hat.

Donnerstag, nachmittags 5 Uhr „Dr. Schön“ — „Hier ist Katzer“, erntete es am anderen Ende der Quasselstripe.

1. Frage: „Nun, Herr Katzer, wie ist die Lage? Ich habe vorgestern bereits mit Herrn Panzer gesprochen. Dieser versprach mir, über etwaige Neuigkeiten Mitteilung zu machen.“

Antwort:

„Sie sind von der „Neuen Leipziger Zeitung“? Ich habe ja bereits im März-April einmal mit einem ihrer Herren über verschiedene Dinge gesprochen, die sich in der Kammgarnspinnerei in Leipzig abgespielt haben. Ich bin dabei, die Zeit abzuwarten und in den nächsten Tagen mit den kaum glaubhaften Vorgängen in dieser Fabrik an die Öffentlichkeit zu gehen.“

Zwischenbemerkung: „Herr Katzer, Sie machen mich ja so neugierig, ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir einiges erzählen würden.“

Katzer fortwährend:

„Diese Firma hat einen Haufen Geld in die Fabrik hineingesteckt, um diese planlos durchzurationalisieren. Hat alle alten Meister und alle alten guten Arbeiter hinausgeworfen und lauter junge Angestellte, die von dem ganzen Kram nichts verstehen, meistens Bauernjungen, als Meister avanciert. Das Resultat dieser planlosen Handlungweise ist, daß die alten Reisenden der Firma große Briefe schreiben, sie kriegen den Krampel nicht mehr los. Die Firma mußte einem alten Kunden, der schon 30 Jahre bei der Firma gekauft hat, die Ware wieder zurücknehmen und 120.000 Mark Schaden bezahlen. Damit ist es aber nicht abgetan, auch an andere Firmen und Kunden muß ungeheuerlicher Schadenersatz bezahlt werden, der in die Hundertausende geht, weil die gelieferten Produkte geradezu unverwendbar sind.“

Die Betriebs- und Facharbeiter hat man abgebaut, den zweiten Kaufmannsdirektor will man jetzt vom halben Jahr Gehalt zahlen und dann rausgeschmeissen. Der Aufsichtsrat veranlaßt und verlangt vom Aufsichtsratsvorsitzenden dieser AG, daß er dafür sorgt, daß die Kundenbriefe dem Aufsichtsrat möglichst zur Einsicht gegeben werden. Der Aufsichtsratsvorsitzende lehnt in Verbindung mit der Direktion es als Aufsichtsratsitzungen zu machen mit der Begründung: Da sei jetzt keine Gelegenheit dazu! Der Aufsichtsrat hat also gar keine Möglichkeit, sich mit den Kundenbriefen zu beschäftigen. So läuft ein Kunde nach dem anderen dieser alteingesessenen Firma davon und an der Spitze dieses Betriebes steht ein junger Direktor, der von praktischer Arbeit überhaupt nichts versteht.“

2. Frage: „Ist der junge Direktor Wolf nicht der Sohn von dem ehemaligen Direktor?“

Antwort: „Jawohl, der alte Wolf war nicht der schlechteste, der junge ist überheblich und anmaßend, das will ich an einem Beispiel illustrieren. Er ließ, als er die Firma übernahm, den Arbeiterrat zu sich kommen und erklärte: „Das ist heute eine feierliche Stunde, die ganze Welt blickt zu unserem Betrieb, weil ich den Betrieb heute übernehme.“ Durch diesen Burschen geht die alteingesessene Firma flöten.“

3. Frage: „Sind die Textilarbeiter die schlechtbezahlten Arbeiter in ganz Sachsen, und ist es nicht geradezu ein Verbrechen, bei diesen Arbeitern jetzt zu versuchen, den Lohn abzubauen?“

Antwort: „Sie haben vollkommen recht, die meisten machen sich gar keinen Begriff wie es in Wirklichkeit aussieht. Es ist richtig, daß Arbeiterinnen mit einem Wochenlohn von 4 bis 6 Mark nach Hause gehen. Arbeiterinnen, die meist eine Arbeitszeit von 8 bis 10 Jahren hinter sich haben, oft sind es die Ernährer und Erhalter der Familie, die mit diesem Hundelohn sich abfinden müssen, obwohl sie jahrelang gelernt haben.“

4. Frage: „Herr Katzer, ist die Höhe der Forderungen der Textilarbeiter nicht geradezu provozierend?“

Antwort: „Die Unternehmer haben ihre Forderungen in eine Höhe hinausgeschraubt, um zu erreichen, daß kein Vergleich mit den verhandelnden Parteien zustande kommt.“

5. Frage: „Glauben Sie, daß die Reichsregierung den Forderungen der Unternehmer Rechnung tragen wird?“

Antwort: „Es ist uns zur Genüge bekannt, daß Herr Warmboldt im Reichsarbeitsministerium hundertprozentig alle abgebaut hat, die für einen Vergleich zu haben waren. Die ganzen Versuche laufen da heraus, einen vertraglosen Zustand zu schaffen. Nun, wenn die Herren diesen Zustand wollen, dann muß eben der Guerilla-Krieg geführt werden. Die Verantwortung dafür trägt dann die Reichsregierung und das werden sich diese Herren noch einmal überlegen.“

Schändlichste Kommunistenhetze — aber das Telefongespräch können sie nicht leugnen

Nebenbei schriftlich wir heute das 2. Telefongespräch, welches der Beichtstotter unserer Leipziger Schmetterzeitung, der Sozialdemokratischen Arbeiterzeitung, unter dem Namen „Dr. Schön“ mit dem DT.B-Vorstand Räker geführt hat. Die sozialdemokratische Presse hat das vor einiger Zeit von uns veröffentlicht Interview mit dem Verbandsangehörigen Panzer — ohne es selbst abzuleugnen — als „Produkt eines weitreichenden Phantasten“ abweisen versucht.

Auf der Konferenz der reformistischen Textilarbeiter in Chemnitz stellte man das im Blugblatt erschienene Interview als ein fälschliches Geschreibsel hin. Jetzt hat Panzer, der arg in Verteidigung gedrängt worden ist, ein Blugblatt herausgegeben, mit einem geradezu blöden Inhalt. Dieses Pamphlet enthält keinen politischen Inhalt, ist eine dumme, inhaltlose Schimpfanade und wurde lediglich befehlt von dem grenzenlosen Hass gegen die klassenbewußten Arbeiter. Wir wollen nur einen Tag herausstreifen.

„Aber natürlich bekommt er (Herrn d. Red.) dafür einen Stalin-Orden und eine Medaille Nobelpreis können die Textilarbeiter und -arbeiterinnen schon erkennen, welche geistige Tüchtigkeit inhaltlich in dem Blugblatt zum Ausdruck kommt. Der Blug endet mit der Aufrufung, zur „Dienstlinie“ und dem „Vertrauen“ zur Verbandsleitung, zu bestehen Verbandsleitung, die dreimal in ganz kurzer Zeit dem Lohnabbau der Textilarbeiter zusammen, die jeden Lohnraub als „kleineres Hebel“ hinstellte, die jede Renteordnung tolerierte und die verantwortlich sind für die Not und das Elend, das über die Arbeiterschaft hereingebrochen ist. Wir bekennen noch einmal, daß das Telefongespräch mit Panzer so geführt wurde, wie wir es niedergezeichnet haben. Wenn es nicht wahr wäre, würde Panzer nicht diese dreckige, verächtliche Verteidigung führen.“

Im Blugblatt des DT.B wird zehnrichtig, daß Panzer nur dem „Dr. Schön“ die Antwort gegeben habe: „Doch über alle Maßnahmen in jeder Tarifbewegung nur die Mitglieder des Verbandes entscheiden und Panzer darüber keine Ansicht geben kann.“

Hat Panzer keine Mitglieder für so naiv, daß er all die Fragen, die ihm in einem 18 Minuten langen Telefongespräch gestellt worden sind, keins nur die eine Antwort gegeben hat? Die Sienoßpistinen haben 11 Seiten Blaustriche zur Hand, auf denen Wortwörtlich jede Frage und jede Antwort fotografiert ist.

Das außer mit Panzer nun auch noch mit Räker geführte Telefongespräch, auf das bisher eingegangen ist, weiß ja glauben, er habe den burgenländischen Beichtstotter „Dr. Schön“ vor sich haben, wir bisher noch nicht veröffentlicht, weil Räker in dem Telefongespräch erklärt hat, daß er eine „beobachtende Sache“ liegen lassen wolle.

Da wir aber sehen, daß der Deutsche Textilarbeiter-Verband nichts weiter zu tun hat, als gegen die kommunistische Presse und die oppositionellen Textilarbeiter zu schimpfen und zu hetzen, gehen wir heute dazu über, auch dieses Interview noch zu veröffentlichen. Was in diesem Interview von Räker geagt wurde, vor allem, daß dem Kapitalismus in der Textilarbeiterbewegung „die Bahn frei gemacht wird“, ist offenbar auch die Aussicht des Dresden DT.B-Mitgliedertum Zuwachs. Dieser hat erst in diesen Tagen ein Blugblatt herausgebracht, worin er den mit dem Unternehmer verbündeten Schaden zwischen den Zeilen eingehen möchte, aber gleichzeitig die schändliche Kommunistenhetze betreibt. So nannte er die Kommunisten in einem fort „Kots“, um sie dadurch den Nazis gleichzuhallen und in den Augen der Textilarbeiter herabzutragen.

Die Textilarbeiter fallen jedoch nicht auf diesen Fottendreh herein und können ganz klar, daß die Gewerkschaftsbürokratie mit ihrer unbeschreiblichen Heile nur über ihre schamvolle Verratspraxis hinwegtäuschen will.

Die Textilarbeiter müssen aber dieses Spiel durchdringen und in jedem Betrieb in roter unüberwindlicher Einheitsfront die lücheren Voraussetzungen für die Entstaltung des Streits gegen den Lohnraub schaffen.

Durchsetzt die von der Verbandsbürokratie betriebene und auch in ihrem Blugblatt zum Ausdruck kommende Tarif, mit der sie einen geschlossenen Kampf der Textilarbeiter verhindern will.

Normiert in allen Textilhöhlen trotz allerde die geschlossene einheitliche Front aller Textilarbeiter, in der es gelingen wird, den Kampf gegen die Lohnraubpläne der Textilarbeiter zum Siege zu führen.

Um was es geht!

Damit hatte das Interview mit Räker sein Ende erreicht. Was weiterhin geagt wurde, waren Redenjährläufen, denen Räker entgegen stand.

Was ist das entscheidende an diesem Interview mit Räker und warum haben wir die Veröffentlichung dieses Interviews mit Räker für notwendig gehalten? Die eine Urfahrt hat die, durch die Veröffentlichung dieser Unterredung den Textilarbeiter zu zeigen, daß auch die in unserer ersten Veröffentlichen mitgeführte Unterhaltung des Tarifabschluß und hier ihre Ergänzung sind. Unterstellt ist dabei, daß Panzer in seiner Unterredung lagte, daß ein Streik der Textilarbeiter nicht in Frage komme, während Räker ihnen davon spricht, daß dem DT.B bei der Stimmung der Textilarbeiter kein anderer Ausweg bleibt, als zu streiken. Das aus Räker keinen Kampf will, geht daraus hervor, daß er in seiner Unterredung immer wieder den Wunsch nach einem Vergleich mit den Unternehmern, also einer Einigung über den Lohnabbau auf geheimer Basis, ausprägte.

Das entziehende ist jedoch folgendes: Räker spricht von der Unvermeidlichkeit des Streiks, wobei er aber von vorherigen Aussagen ausweicht, als zu streiken. Das aus Räker keinen Kampf will, geht daraus hervor, daß er in seiner Unterredung immer wieder den Wunsch nach einem Vergleich mit den Unternehmern, also einer Einigung über den Lohnabbau auf geheimer Basis, ausprägte.

6. Frage: „Glauben Sie, daß es zu einem Streik kommt und wann?“

Antwort: „Wir werden bei der Stimmung, die unter den Textilarbeitern herrscht, und vor allem bei der Hartnäckigkeit der Unternehmer, die auf ihren Forderungen bestehen werden, keinen anderen Ausweg finden, als zu streiken. Der Streik würde einsetzen zwischen dem Spruch des Schlichters in Sachsen und den Verhandlungen mit dem Reichsministerium.“

7. Frage: „Mir kommt, weil sie vorher vom tariflosen Zustand sprachen, das Wirtschaftsprogramm der Kommunisten von 1921 in den Sinn.“

Dann ist es eben ein Verbrechen, wenn die DT.B-Bürokraten alles tun, um zu verhindern, daß die geschlossene Kraft und die organisierte Macht der Textilarbeiter eingesetzt wird, um im geschlossenen Streit der Textilarbeiter die Lohnraubpläne der Unternehmer zurückzuholen. Die Linie auf den Kriegserfolg besteht bei dieser Sache nichts anderes, als die Linie auf die betriebswirtschaftliche Niedrigproduktion und Abwertung der Textilarbeiter. Und darin eben besteht das Beträumen der DT.B-Bürokraten, die durch die Tarif einen geschlossenen Kampf der Textilarbeiter verhindern und eine sichere Niederlage der Textilarbeiter herbeiführen wollen.

Die revolutionäre Opposition im DT.B lebt gemeinsam mit der RSD alles darum, um die geschlossene Kraft aller Textilarbeiter für den bevorstehenden Kampf herzuholen. Unsere Erfahrungen der Linie der Textilarbeiter, wie wir sie in den beiden Unterredungen mit Panzer und Räker persönlich haben, sollen einem anderen Frieden, als den noch unter reformistischen Einflüssen stehenden und den vom DT.B geführten Textilarbeitern zu zeigen, daß es keinen anderen Weg gibt für den heutigen Abwehrkampf gegen die Unternehmerpläne, als die Schaffung der geschlossenen einheitlichen Front aller Textilarbeiter im Betrieb unter revolutionärer Auseinandersetzung und unter den Forderungen der revolutionären Opposition.

Keinen Wissigen Lohnraub!
Keine Berichtigung der Tarifbestimmungen, der Alltarifäule und der tariflichen Arbeitsbedingungen!
Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!

Antwort: „Ja, das ist eine alte kommunistische Forderung und vom Gesichtspunkt der Kommunisten aus betrachtet, haben sie recht, daß in einem tariflosen Zustand der Streik in Permanenz geführt würde. Wenn die Unternehmer gleichfalls hier die Forderung aufstellen, sollen sie den Spaß haben, die Rechtsstelle im Reich würde dann einen Begriff bekommen, daß die Situation zur Auflösung des Tarifrechts nicht zu Gunsten der Wirtschaft sein würde, da dem Radikalismus durch solche Beschlüsse die Bahn frei gemacht wird.“



YRAMOS NR. 5
schmeckt vorzüglich!

1/3
3/3

